

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rb. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rb. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rb. 3.30, monatlich Rb. 120 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inserattheile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

„ZŁOTY UL“

Confiserie speciale,

LODZ, Petrikauerstr. 31, Haus BERGER.

empfehl:

Bonbons gegen Husten, eigenes Fabrikat u. z. Eibisch-, Honig- und Kräuter-Bonbons, (Miodowa-Ziolowe.)

Grosses Lager von verschiedenen, vorzüglichsten Confecten, Biscuits und feinsten Chocoladen.

Grosse Auswahl in Bonbonieren und Atrappen.

Corset-Fabrik

Aux quatre Saisons

Warschau, Wierzbowa 6,

Bestellungen für die Provinz werden im Laufe von 2 Tagen per Nachnahme zum Versandt gebracht.

R. Freisman, (Apothek M. Spokorny)

empfehl:

KUR-KEFIR.

Mercurisches Nahrungs- und Kräftigungs-Mittel.

Telephon Nr. 190.

Telephon Nr. 190.

Warschauer chemische Wäscherei, Färberei

und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIETKI

unter der Firma

„HELENA“

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 111, Telephon Nr. 851.

Uternimmt das Reinigen und Waschen der Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Garbina, Portiären, Teppiche, Möbel u. s. w., sowie auch das Dekatieren von dso. Stoffen zu ermäßigten Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst u. schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden.

JAROSLAWER MAGASIN,

17 Petrikauer-Straße 17

Wegen Umzuges veranstalte ich einen großen Ausverkauf

sämtlicher auf Lager befindlicher Artikel,

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wegen Umbau und Renovirung unseres Locals befindet sich die Niederlage unserer Fabrikate jetzt Petrikauerstraße No. 6,

im Hause der Herren Hölle & Dietrich

Hochachtungsvoll

Aktien-Gesellschaft der Warschauer Teppichfabrik.

Vertreter: A. Marcus und L. Grünfeld.

Die Tabak-Niederlage

von

St. Młynarski

Lodz, Petrikauer-Straße 13,

empfehl ein größt Auswahl: Tabak, Cigarren und Papierrosen aus den renommiertesten inländischen Fabriken.

Dentipurine,

Präpar. v. Dr. Koschucki,

allerbestes Desinfections- und Reinigungs-Mittel zur Pflege der Zähne.

Macht die Zähne schneeweiß!

Zu haben bei M. Rosenblum & Co., Droguen-Handlung, Wólczajska Nr. 78, Telephon 436

Amateure der vorzüglichen Papierrosen

10 Stück 6 Kop. „KOMETA“, 10 Stück 6 Kop

werden anlässlich der massenhaften elenden Nachahmungen mit täuschend ähnlichen Stiquetten, ersucht, ihr Augenmerk auf die Firma der Fabrik

W. J. ASMOŁOW & Co. zu richten.

Die Conditorei von J. Szmagier

Petrikauer-Straße 28

empfehl dem geehrten Publikum ihre beiden Filialen und Milchgeschäfte in den Gärten: in der Ziegelstr. neben der Reichsbank unter der Firma SIELANKA und im Garten des Commis-Bereins, wo saure und süße Milch, Schmand, Kaffee, Thee, Chocolade, verschiedene Kuchen, Buttergebäck, Brod, Semmeln, gekochte Eier, Setzer, Eierpfaffen, Sobawasser, Simonade, Orangeade, Eistaffee, Eis etc. etc. verabreicht werden.

Im Garten des Commis-Bereins finden jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, um 7 Uhr Abends Concerte statt, unter Leitung des Kapellmeisters Chodkowski.

In „Sielanka“ finden täglich Concerte des polnischen Quartetts statt.

In der Heilanstalt für Zahn- und Mundkrankheiten, Petrikauerstr. Nr. 81 Haus Berger, werden

Künstliche Zähne

in Kautschuk, Gold und ohne Gaumen eingesetzt.

Lei-

chte Sommeröcke v. Rbl. 3.50, Havelocks v. Rbl. 7.50 bis 14.—, Herrenanzüge v. 12.50 bis 28.—, Roverkostüme à 10.35, weiße Westen à 3 Rbl., einzelne Bekleider von Rbl. 4 bis 8.

Schüler-Anzüge für sämtliche Lehranstalten von Rbl. 5 bis 11, Knabenanzüge von Rbl. 4.— bis 8.75, Knabenwaschanzüge aus Prima-Leinen von Rbl. 3.75 bis 5.75, Knabenmäntel von Rbl. 5.— bis 6.50.

Umtausch jederzeit gestattet.

Für Maass-Bestellungen specielles feines Stofflager.

Herrn- und Knaben-Kleiderhaus

Emil Schmechel,
 Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 98.

Dr. A. Grosplik

Spezialarzt für

Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten

Cegielnianastrasse Nr. 28 (Ecke Zachodniestr.)

8—11 morgens; 5—8 abends; Damen 3—4.

Dr. U. Goldblatt

Augenarzt am

Blinden-Curatorium d. Kaiserin Maria

Unentgeltlicher Empfang von Augenkranken täglich

von 8—11 Uhr Morgens. Privatprechstunden von

11—1 und 4—6 Uhr.

Petrikauer-Straße 17.

Vom 1./14. Juli 1900 wird sich meine Wohnung an der Petrikauerstr. 88, vis-à-vis Petersilge's Neubau befinden.

Zahnarzt

R. RITT.

Chemisch-bakteriologisches-Laboratorium

101

Dr. St. Serkowski

Petrikauer Str. 120

Bestimmung der Güte des Wassers für technische Zwecke. Untersuchung sämtlicher Färberei-, Bleicherei- und Druckeri-Artikel. Bestimmung des Werts, und Analysen sämtlicher Artikel für Sechereien Brauereien. Untersuchungen von Artikeln der Fettindustrie (Fette, Harze, Säuren, Fälsifikate), Wachs und Cement. Bestimmungen der Feigwichte von Kohle, Torf etc.

Darstellung titrirten Lösungen.

Dr. Wincenty Gajewicz

choroby WEWNĘTRZNE i

DZIECINNE.

Nowy Rynek Nr. 5, dom p. Luby.

Dr. A. Solowiejczyk

Spezialarzt für
Kinder- und Innere Krankheiten
Petrikauer Straße Nr. 115
1. Etage.
Sprechstunden 9-10 Früh u. 3-5 Nachmittags

Zahn-Arzt

B. von Brzozowski

wohnt Petrikauer-Str. 26, im Hause der Gehr-
der Schroeter, neben der Conditorei des Herrn
Schmagier.

Zahn-Arzt

E. Lebedinska

Plombiren, künstliche Zähne.
Vom 1. Juli l. J. Ecke Petrikauer-Straße und
Meyers-Passage.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gaumen, Plombiren kranker Zähne
im zahnärztlichen Kabinett
von

M. L. Aronson,

Petrikauer-Straße Nr. 101, vis-a-vis Heinzei.

Dr. Leon Silberstein,

Special-Arzt für Haut-, Geschlechts-
und venerische Krankheiten.
Sprechstunden: 8-10, 1-2 u. 6-8 Uhr,
Damen von 5-6 Uhr Nachm. Sonn- u. Feiertags
Sprechst. v. 8-11 f. u. 2-6 N. Evan-
gelicka-Strasse Nr. 7.

Dr. Littauer

Spezialarzt für
Gam- und Geschlechtskrankheiten
Petrikauer Straße Nr. 24,
Zu sprechen: bis 10 Uhr Morgens, 3-5 Nachm.
7-8 Abends.

Kinderarzt

Dr. A. Maszlanka

Dzielná Nr. 3 (2. Etage)
Empfangsstunden bis 10^{1/2} Vormittags und von
4-6 Nachmittags.
Schnupfen-Zimpfung.

**Zum Aufenthalt Sr. Majestät
des Kaisers in Cholm.**

Dem „Варш. Дневн.“ wird aus Cholm
telegraphirt:

Der 24. Juni (7. Juli) wird in der Ge-
schichte Cholms für ewige Zeiten als Freudenfest
vermerkt werden. Um 4 Uhr Nachmittags ge-
ruht Seine Majestät der Kaiser zum 200jährigen
Jubiläum Seines 65. Moskauer Regiments aus
Brest einzutreffen. In Pleskoff wurde Seine
Majestät vom Fürsten Smerzinski, in Cholm
vom Gouverneur Schorschewski und den Militärs-
behörden empfangen. In Erwartung des ver-
götterten Monarchen hatte sich die Stadt mit
Flaggen und Ehrenporten geschmückt und war
von Volk überfüllt. Die Truppen des 14. Armees-
corps und die 7. Cavallerie-Division hatten sich
versammelt. Seine Majestät geruhte auf dem
Bahnhof die Ehrenwache Seines Regiments anzu-
nehmen und sich dann unter den Klängen der
Musikkorps der längs dem Wege aufgestellten
Truppen, unter begeisterten Rufes und dem Sä-
usen der Glocken nach der Kathedrale zu begeben.
An den Thoren des Gotteshauses geruhte Seine
Kaiserliche Majestät von einer Deputation der
Bürger und Banern Salz und Brod anzunehmen.
Die Schüler der Stadt- und Dorfschulen waren
zu beiden Seiten des mit Blumen bestreuten
Weges zur Kirche aufgestellt. Der Bischof Her-
mann begrüßte Seine Majestät mit einer Rede,
mit Kreuz und Weihwasser. Nach einer kurzen
Andacht begab sich Seine Kaiserliche Majestät nach
dem Museum der Brüderschaft von Cholm und
besichtigte dann das Militärhospital, die Kasernen
des Moskauer Regiments, wo die dem Regiment
anlässlich des Jubiläums verliehene Fahne aus-
gestellt wurde, und den Bau der Kirche des
Lutrischen Regiments. Das erhebende Bild des
Empfanges des Zaren durch das Volk bei der
Kirche und durch die Truppen bei den Kasernen
läßt sich nicht beschreiben. Die Wogen begeister-
ter Begrüßungsläufe, die Freudenthränen vieler
Tausende begleiteten Seine Majestät auf jedem
Schritt. Die Begeisterung der Truppen kannte
keine Grenzen.

J u l i a n d.

St. Petersburg.

— Sämtliche russische Blätter beschäftigen
sich heute mit dem freilich bisher noch unbestätig-
ten Gerücht von der Ermordung aller Euro-
päer in Peking, das sich hartnäckig erhielt und
wohl auf das von der Russ. Tel.-Ag. veröffent-
lichte Telegramm aus Shanghai zurückzuführen
ist. In Regierungskreisen ist, wie die „St. Pet.
Ztg.“ schreibt, keine offizielle Bestätigung des Ge-
rächts vorhanden, doch hält man es für wahr-
scheinlich. Ein näher Verwandler unseres Ge-
sandten in China Herr v. Giers theilt der „Hos.
Bp.“ gramgebengt mit, daß allem Anscheine nach
eine authentische Nachricht über die Ermordung

der Gesandten mit allen ihren Angehörigen ein-
getroffen ist. An positiven Nachrichten über die
chinesischen Ereignisse fehlt es den russischen Blät-
tern gänzlich.

Nach einer Privatnachricht, die in Kronstadt
eingegangen, ist zum Schutze der russischen Nieder-
lassung in Nuttschwang von dem Kanonenboot
„Dwashny“ eine Abtheilung von 48 Mann und
2 Offizieren mit einem Desantgeschütz gelandet
worden, ferner befindet sich am Ufer eine Aude-
barlaffe mit einer Hotchkiss-Kanone. Außerdem
haben sich die Einwohner der Niederlassung be-
waffnet und treffen einige Kompagnien Schützen
und Kosaken aus Tsalienwan ein.

Angesichts der Truppen-Mobilisirung im Osten,
muß das Offizier-Cadre des Sibirischen und des
Amur-Militärbezirks verstärkt werden und werden
zu diesem Zweck, wie die Blätter melden, den ein-
zelnen Truppentheilen des Europäischen Rußland
je eine bestimmte Anzahl Offiziere entnommen.
Auch von den in und bei Petersburg garnisoniren-
den Regimentern gehen dieser Tage Offiziere nach
dem Osten ab; so von dem 147. Samaraschen
und 148. Kaspischen Infanterie-Regiment je ein
Stabsoffizier und 5 Oberoffiziere und vom Sibo-
rischen Reserve-Regiment ein Stabsoffizier und ein
Oberoffizier.

Aus Kronstadt wird gemeldet, daß sich in
den letzten Tagen verabschiedete Seeleute, sowohl
Offiziere als auch Mannschaften, an die örtliche
Obrigkeit mit der Bitte wenden, sie zum Dienst
im fernen Osten einzustellen. Zur Beschleunigung
der in Kronstadt in Ausrichtung begriffenen neuen
Kriegsschiffe ist das alte austragire Transport-
schiff „Samolet“ in eine schwimmende Werkstatt
umgewandelt worden.

Der Kreuzer „Admiral Nachimow“, der auf
der Fahrt nach dem Stillen Ocean sich zur Zeit
im Suez-Kanal befindet, wird mit forcirter Fahrt
auf dem kürzesten Wege die Tour zurücklegen, um
möglichst zeitig im Juli den Ort seiner Bestim-
mung zu erreichen. Mit dem Eintreffen des
„Admiral Nachimow“ wird das russische Stille
Ocean-Geschwader über sechs erstklassige Kreuzer
verfügen.

Moskau. Am vergangenen Freitag hat
der Prozeß Mamontow vor den Geschworenen des
hiesigen Bezirksgerichts begonnen. Die Verhand-
lung findet im Mitrosania-Saal statt, wo ins-
gesammt etwa 170 Zuschauerplätze vorhanden sind.
Publikum wird nur gegen Vorzeigung von Billet-
ten in den Saal gelassen. Sogar für die Advoca-
ten ist keine Ausnahme gemacht worden. Die
Besucher der Verhandlungen dürften indes, wie
die „Mosk. d. Ztg.“ schreibt, eine große Enttäu-
schung erleben, da der Prozeß spannende und dra-
matische Momente seinem ganzen Charakter nach
schwerlich aufweisen wird. Zahlen, Rechnungsbil-
berichte, kaufmännische Bücher werden natürlich
das Hauptmaterial der Anklage wie der Verthei-
digung bilden, sodas man wol annehmen kann,
daß der Zudrang an den nächsten Verhandlung-
tagen bedeutend geringer sein wird.

Die Anklage lautet gegen Kommerzienrath
Sawawa Iwanowitsch Mamontow, daß er als
Vorsteher der Verwaltung der Gesellschaft zur
Erbauung der Jaroslaw-Archangelster Bahn, mit
Bewußsein das Vertrauen der Gesellschaft miß-
brauche und im Verlauf einiger Jahre, bis zur ersten
Hälfte 1899, aus den Summen der Bahn der Gesell-
schaft der Newa-Fabrik unter dem Vorwand von
Avancen für Bestellungen, die in Wirklichkeit
schon bezahlt waren, leihweise einige Millionen
Rubel gegeben und zum 20. Juli 1898 einen
Theil der auf diese Weise gebildeten Schuld von
6,000,000 Rub. auf Sawawa und Nikolai Ma-
montow übertragen habe, wozu er beiden bei der
Gesellschaft einen Millionenkredit eröffnet hatte
unter Garantie von werthlosen Scheinen der Newa-
Gesellschaft, und daß er durch diese Handlungs-
weise der Gesellschaft der Jaroslaw-Archangelster
Bahn einen Schaden von über 300 Rub. zugefügt
habe.

Dieselbe Anklage ist gegen Nikolai Iwano-
witsch Mamontow, 54 Jahre alt, Wfswolod
Sawowitsch Mamontow, 29 Jahre alt und Kon-
stantin Dmitriewitsch Arzjbuschew, 52 Jahre alt,
als frühere Direktoren der Verwaltung erhoben.

Sergei Sawowitsch Mamontow, 32 Jahre alt,
wird angeklagt, daß er im Jahre 1895 als stell-
vertretender Verwaltungsdirektor sich daselbe zu
Schulden kommen ließ.

S. S. Mamontow wird weiter angeklagt,
als Direktor der Verwaltung in den Jahren
1898 und 1899, unter Vorwand von Ausgaben
für Bedürfnisse der Bahn, 763,000 Rub. aus der
Kasse der Gesellschaft entnommen und für persön-
liche Bedürfnisse verwandt zu haben. Daselbe
soll er mit 40,000 Rub., aus der Kasse der kom-
merziellen Abtheilung der Bahn entnommen, gethan
haben.

Mikhail Fedorowitsch Kriwoschein, 43 Jahre
alt, wird angeklagt, er habe als Chef der kommer-
ziellen Abtheilung in den Jahren 1897 und
1898 — 370,000 Rub. der Kasse der Abthei-
lung entnommen und zu persönlichen Bedürfnissen
verwandt.

Endlich werden S. und N. Mamontow
und K. Arzjbuschew angeklagt, über die der Gesell-
schaft gehörenden Summen nicht genügende Kon-
trolle geführt, noch genaue Abrechnung gegeben zu
haben.

Aus der russischen Presse.

— Die „Hos. Bp.“ führt aus, daß in der
chinesischen Frage ein eigenes Verhängnis walte.
Zuerst habe man in allen Staaten denjenigen
wenigen Stimmen, welche die heranahende Kata-

strophe ankündigten, nicht die gebührende Aufmerk-
samkeit geschenkt, auch die Vertreter der Mächte
hätten gewissermaßen gezögert und gewartet, daß
die Ereignisse einen bestimmteren Charakter an-
nehmen sollten und soviel kostbare Zeit verloren.
Verhängnißvoll wäre auch die demonstrative Ver-
stärkung der Schutzmannschaften in Peking ge-
wesen, die dazu noch in ungenügender Zahl erfolgt
wäre. Die Mächte hätten offenbar nicht so auf
die reelle Kraft wie den moralischen Eindruck dieser
Maßregeln gerechnet und in der europäischen
Selbstgewißheit ihr Prestige in China überschätzt.
Wäre dies nicht der Fall gewesen, so hätte man
vielleicht mit einer gewissen Aussicht auf Erfolg
auf die Machtüber in Peking durch die chinesischen
Diplomaten in Europa und die Bickönige ein-
wirken können, da deren Verbindungen mit Peking
nicht unterbrochen gewesen sein sollen.

Der Artikel schließt folgendermaßen:
„Gewiß läßt sich jetzt nur eins sagen: das
militärische und mit ihm zugleich auch das poli-
tische Prestige Europas in China ist, wenn nicht
gänzlich zusammengebrochen, so doch stark erschüttert
und hat sehr an Bedeutung verloren. Mit diesem
verhängnißvollen Umstande muß gar sehr bei der
Erwägung der Maßregeln militärischen Charakters
gerechnet werden, welche jetzt seitens der euro-
päischen Mächte gegen China geplant werden
könnten.“

Die „Варш. Бзд.“ kommen auch heute wieder
darauf zurück, daß die russische Aufgabe nur die
sein könne, die Mandchurei zu schützen und sich um
alles Uebrige nicht zu kümmern.

Es ist nicht die Aufgabe Rußlands, welches
die Fahne des Friedens hochhält, den nicht von ihm
entsündeten Brand zu löschen, mit China für die
mercantilen Interessen der europäischen Unter-
nehmer Krieg zu führen, welche im schlimmsten
Falle für sie nur das zu verlieren haben, was sie
mit dem Recht des Stärkeren in den letzten Jahren
an sich gerissen. Deutschland erscheint jetzt nach
der Wilhelmshavener Rede seines Monarchen als der
einzige Staat, welcher China den Krieg erklärt hat.
Möge es diesen Krieg auf seine Gefahr hin führen.
Unter völlig andern Verhältnissen und im Namen
befreierender Ideen, aber nicht von Ideen der Rache
und des Eigennutzes hat Rußland 1877 an die
Türkei den Krieg erklärt und selbst seine Pflicht
bis zu Ende durchgeführt. Stellen wir jetzt
Deutschland anheim, diesem Beispiel zu folgen,
dessen eingedenk, daß für uns nur eines wichtig
ist, der Schutz unserer asiatischen Grenzen und die
Fortdauer jener nachbarlichen Beziehungen mit
China, dank denen unsere Politik in dem asiati-
schen Osten in dem Laufe der letzten Jahrzehnte
Ziele verfolgen konnte, die für uns wie für China
gleich vortheilhaft sind.“

Eine bedeutungsvolle soziale Bewegung in
China glaubt der „Самарск. Курьер“ im
Hintergrunde der blutigen Tagesereignisse wahr-
zunehmen, welche die Vorstellung, die man in
Europa vor diesem Lande, als einem gleichartigen
Ganzen habe, völlig umzuwandeln droht.

In dieser Hinsicht ist die mit dem Wachsen
der Unruhen zunehmende Schärfe des Gegensatzes
zwischen dem nördlichen und dem südlichen China
von besonderem Interesse. Während im Norden
die Flamme des Aufstandes emporlodert, ist der
Süden vollkommen ruhig. Im Grunde genommen,
ist das sehr verständlich und von uns schon zu
wiederholten Malen konstatiert worden.

Der Süden ist bereits von europäischen in-
dustriellen Interessen vollständig durchdrungen. Die
Handelsverbindungen sind hier schon so gefestigt,
daß die gesammelte Lebensauffassung des Volkes mit
ihnen rechnet.

Der Norden dagegen, mit seiner vergleichs-
weise armen Natur, die nichts enthält, was dem
Export nach Europa dienen könnte, ist abseits
von der Civilisation geblieben. Die ökonomischen
Interessen, welche ihn mit Europa verknüpfen,
sind noch nicht so entwickelt, um die taufendjähri-
gen Ueberlieferungen und Interessen des bis jetzt
herrschenden vorindustriellen wirtschaftlichen Zu-
schnitts zu überwiegen.

Wir sehen daher einen den Ausländern feind-
lichen Norden gegenüber einem Süden, der ihnen
mehr Sympathie entgegenbringt.“
Dieser Antagonismus sei namentlich in dem
Entschlus der Bickönige von sechs Provinzen des
Südens zum Ausbruch gekommen, die freundschaft-
lichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten
aufrechtzuerhalten, und noch mehr in ihrem an
die Kaiserin gerichteten Gesuch, sich der Beeinflus-
sung durch die Vorer zu entziehen und sich auf
ein Hilfsheer von 100,000 Mann aus den Süd-
provinzen zu stützen.

Die europäische Kultur hat in China einen
Theil ihrer Aufgabe gelöst: sie hat die noch un-
längst mehr oder weniger homogene Masse der
Chinesen in Gruppen, mit verschiedenen, einander
widersprechenden ökonomischen Interessen getheilt,
und wenigleich der Mangel an näheren Nachrich-
ten über China diesen Prozeß im Einzelnen nicht
verfolgen läßt, so giebt doch der Vergleich zwischen
den Gebieten, wo er in stärkerem Maße stattge-
funden, mit denen, welche er nur wenig berührt
hat, ein instruktives Bild seiner Bedeutung.“

Politische Rundschau.

— Militärpartei und Republik
in Frankreich. Bei der Neubefugung der
beiden höchsten Posten der französischen Armee
handelt es sich, wie die „Dresd. Nachr.“ schreiben,
nicht um eine reine Personalveränderung, sondern
um eine neue Phase in dem Kampfe der Militär-
gegen die Civilgewalt, der Militärpartei gegen die
Republik. Der bisherige Generalissimus in Frank-

reich General Jamont hat sich mit dem nunmehr
entlassenen Generalstabschef Delanne solidarisch
erklärt, indem er sich dessen Protest gegen die
willkürliche, allen bisherigen Gepflogenheiten
widersprechende Art, wie der gegenwärtige Kriegs-
minister General André wichtige Stellen im Gene-
ralstabe mit Männern seines persönlichen Ver-
trauens und seiner eigenen politischen Partei-
stellung, d. h. mit Dreyfusards, besetzte, anschloß.
Das geschah aber nicht durch die bloße Einrei-
chung des Rücktrittsgesuchs, sondern mit der Moti-
virung, daß mit der Armee in ihrem jetzigen
Zustande, wie er durch die Maßnahmen der Re-
gierung herbeigeführt ist, kein Krieg geführt
werden kann. Delanne setzte dem gegenwärtigen
Kriegsminister, seinem Vorgesetzten, passiver Wider-
stand entgegen, Jamont aber beantwortete die
Maßnahmen des Nachfolgers Galliffet's mit einer
offenen Kriegserklärung an die republikanischen
Machthaber. Er erklärte diese für unfähig, die
Armee in der Verfassung zu erhalten, daß sie
im Stande ist, ihre Aufgaben im Kriegsfall zu
erfüllen, und da General Jamont als der Höchste-
kommandirende selbst berufen gewesen wäre, die
oberste Leitung in einem Kriege zu übernehmen,
so hält er es für seine Pflicht, von seinem Posten
zurückzutreten, da er die Verantwortung für die
weitere Desorganisation des Heeres nicht mehr zu
tragen vermag.

Durch den gleichzeitigen Rücktritt der Inhaber
der beiden höchsten Stellen im französischen Offi-
ziercorps mit der pointirt zugespitzten Jamont's-
schen Begründung hat der Konflikt zwischen der
Militär- und der Civilgewalt, der zuerst durch die
Dreyfus-Affaire zum Ausbruch kam, eine Verschärfung
erfahren, wie noch niemals vorher. Der
Militärpartei und der antirepublikanischen Oppo-
sition ist durch die Erklärung zweier der hervor-
ragendsten Generale und militärischen Autoritäten
Frankreichs, daß die Armee, die Ehre der Nation,
der Stolz und die Hoffnung aller nationalgefün-
deten Patrioten, unter dem herrschenden republikanischen
Regime ihre kriegerische Aktionsfähigkeit verlieren
und unrettbar dem Verfall entgegengehen muß,
das wirksamste Agitationsmittel in die Hände
gegeben. Die Feinde der Republik, wie sie sich
auch nennen und wie weit sie auch in den End-
zielen, die sie sich gesteckt haben, auseinander gehen
mögen, werden fortan darin einmüthig sein, dieses
Agitationsmittel zu gebrauchen, so lange, bis das
Kabinett Waldeck-Rousseau und vielleicht auch die
Republik am Boden liegt. Und daß die Natio-
nalisten überaus rührige Leute sind, die zu agi-
tiren verstehen und in den Mitteln, um die Volks-
massen ihren Zwecken dienbar zu machen, nicht
wählerisch sind, das haben sie durch ihre über-
raschenden Triumphe bei den letzten Pariser Ge-
meinderathswahlen glänzend bewiesen. Die „Libre
Parole“, das bekannte Pariser Organ des Anti-
semitismus, eröffnet eine Subskription, um in
allen Gemeinden Frankreichs das Rücktrittsgesuch
des Generalstabschefs Delanne veröffentlichen zu
lassen. Ferner sollen Mitglieder des obersten
Kriegsraths und die Armee-Kommandeure dazu
bewogen werden, das Beispiel der Generale Ja-
mont und Delanne nachzuahmen. Haarsträubende
Geschichten werden dem leichtgläubigen Publikum
von Vorgängen aufgeschleppt, die sich vor dem Rück-
tritt des Generals Jamont abgespielt haben sollen.
Als dieser bei dem Präsidenten Loubet vorstellig
wurde und erklärte, das Vertrauen des Heeres sei
durch die Zerrüttung des Generalstabes erschüttert,
da rang, so weiß der „Gaulois“ zu erzählen,
Loubet die Hände und brach in Schlägen aus;
die Thränen strömten ihm die Wangen herab, den
Leib hob eine Art rhythmischer Weintampf, es
war unmöglich, dem Staatsoberhaupt seine einzige
Silbe zu entreißen. Angesichts dieses Thrauen-
sturzbaches, der das Gespräch völlig ersäufte, blieb
Jamont nichts übrig, als sich zu erheben und zu
gehen.

Ziel Wahres wird an der Geschichte wohl
nicht sein, aber die Feinde der demokratischen Re-
publik erreichen damit ihren Zweck, ihre Gegner
lächerlich zu machen. Dieses Verfahren wird natür-
lich auch, ohne jede Rücksicht auf die dadurch ge-
fährdete Disziplin in der Armee, gegen die Nach-
folger der Generale Jamont und Delanne geübt.
General Brugère, der neue Höchstkommandirende,
wird von einem Pariser Oppositionsblatte also be-
grüßt: „Jamont war in den Augen der Armee
der Typus des Heerführers von einer Begabung
sondergleichen: General Brugère aber ist ohne
Fähigkeiten, ohne militärisches Ansehen, ohne
Verdienste. Das ist der politische General in der
höchlichsten Bedeutung des Wortes. Als Sekretär
des Präsidenten der Republik ist er vom Major
zum Divisions-General aufgestiegen. Da wirt
man dem Kaiserreiche keine Kotillon-Generale vor!
In Folge der Dreyfus-Affaire wird ein Parvenu
des Vorzimmers zum Generalissimus befördert und
der würdigste Soldat vom obersten Kommando
entfernt. So will es die antimilitärische Politik.“
Die Dreyfus-Presse und die sozialdemokratischen
Organe vergelten selbstverständlich Gleiches mit
Gleichem. General Jamont galt bisher allgemein
als einer der fähigsten Offiziere der französischen
Armee; nachdem er es aber gewagt hat, dem regie-
renden Republikanismus den Fehdhandelschuh vor
die Füße zu werfen, gehört er plötzlich zu der Ge-
sellschaft der jämmerlichsten Trödeln oder gemein-
sten Schurken, denen auch sofort alle Diejenigen
zugestellt werden, die es wagen, die gegenwärtige
Regierung zu bekämpfen. So wurde General
Galliffet in den Dreyfusblättern beider Hemisphären
als der schneidigste Held gepriesen, den der Erd-
boden trägt. Das geschah aber nur so lange, als
er der Kriegsminister des Kabinetts Waldeck-Rousseau
war und als solcher den unverdienten Ruhm genoß,
von der Unschuld des Dreyfus überzeugt zu sein,

Als ihn während der Teilnahme an dem unsagbar schmutzigen Kampfe zwischen der Republik und ihren Gegnern der Ekel übermannte und er die Blinde in's Korn warf, um im innersten Herzen wohl wieder auf die Seite der überwiegenden Mehrzahl seiner militärischen Kameraden zu treten, da wurde er mit Beschimpfungen übergoßen und bezeichnender Weise sollte er jetzt auf einmal wieder von der Schuld des Dreyfus überzeugt sein. Das bleibt nämlich für die Dreyfusards das schwerste Verbrechen, dessen ein Sterblicher schuldig werden kann, bemerken ferner die „Dresd. Nachrichten.“

Nur die Weltanschauung ist es, die dem Kabinett Waldeck-Roussieu das Dasein noch verlängert. Zu seinen Gunsten geben diejenigen Parlamentarier den Ausschlag, die unter allen Umständen jede Regierungskrise vermeiden wollen, so lange der Erfolg des Pariser Weltjahresmarktes dadurch noch beeinträchtigt werden kann. Immerhin ist die Regierungsmehrheit in der Deputiertenkammer bereits bedenklich zusammengeschmolzen. Das vorletzte Mal betrug sie beinahe 100, bei der Interpellation über Delanne's Rücktritt waren es nur noch 50 Stimmen, welche die Regierung vor der Niederlage bewahrten. Die parlamentarische Entscheidungsschlacht wird indeß erst nach der Weltanschauung ausgefochten werden, und bis dahin werden die Militärpartei und ihre Verbündeten sicher dafür gesorgt haben, daß Waldeck-Roussieu und „Genossen“ die Waffen strecken müssen.

Die Wirren in China.

Eine Lage, wie sie durch die Vorgänge in China geschaffen wurde, ist kaum zuvor schon da gewesen. Mit der einen Blutthat in Peking war es noch nicht genug gewesen, die verruchte Mörderbande, der der deutsche Gesandte zum Opfer gefallen ist, hat nach den letzten Nachrichten, an deren Glaubwürdigkeit man kaum mehr zweifeln kann, alle Fremden in der britischen Legation und anscheinend auch die gesammte fremde Bevölkerung in der chinesischen Hauptstadt, Männer, Frauen und Kinder, niedergemetzelt. Die Schutzmannschaften in der Legation hatten sich bis zum letzten Augenblick tapfer gewehrt; als ihnen aber die Munition ausgegangen war, bekam das feige, chinesische Mordgesindel die Oberhand und führte seine Mutarbeit aus. Die Kunde, die hierüber zu uns gedrungen, ist zwar noch nicht ganz glaubig; aber wer wagt es nach Allem, was wir erlebt, sich noch allzu großen Hoffnungen hinzugeben und den gleichnerischen Beschwichtigungsvorlesungen der chinesischen Behörden zu schenken? Und während dies Alles geschah, während in Peking eine kleine Schaar ohne Munition und vermutlich auch ohne die nötigen Lebensmittel den Verzweiflungskampf kämpfte, mußten die Beschlosener der Großmächte sich darauf beschränken, ihre Stellung zu vertheidigen; von jedem Versuch aber, die in Peking eingeschlossenen zu unterstützen, mußten sie absehen, so lange nicht ausreichende Truppenmassen für einen erfolgreichen Vorstoß gelandet worden sind.

Daß die Truppen der Großmächte mit erheblichen Schwierigkeiten werden zu kämpfen haben, hat schon der erste mißlungene Versuch des Admirals Seymour genugsam erwiesen. Ehe der zweite Versuch gemacht wird, muß Alles aufs sorgfältigste vorbereitet werden, damit das Unternehmen nicht wieder mißlingt. Darüber werden noch viele Wochen vergehen. In der „Nat.-Ztg.“ macht der Oberstleutnant a. D. Reinhold Wagner auf die Schwierigkeit des Feldzuges aufmerksam, indem er auf den Krieg von 1860 hinweist, den Franzosen und Engländer mit 20,000 Mann gegen China führten. Der Verfasser erzählt:

Nach der Wegnahme der Forts von Taku erfolgte damals die Besetzung von Tientsin am 26. August ohne Widerstand. Dort brauchte man Zeit, sich zu etabliren und Nachschub an Lebens- und Kriegsbedarf auf dem Peiho zu organisiren, den die große Straße nach Peking bis Tientsin begleitet. Erst am 9. September konnte der weitere Marsch dorthin angetreten werden. Durch Zurücklassung der in Taku und Tientsin nötigen Besatzung war das Expeditionscorps jedoch schon um mehr als die Hälfte geschwächt. Dennoch gelang es, die chinesische numerisch vielfach überlegene Armee unter Sau-ko-li-hin unterwegs wiederholt zurückzutreiben und sie endlich bei Pailiao zu schlagen, denn ihr Zustand war bei zum Theil noch mittelalterlicher Bewaffnung, mangelnder Uebung und Disziplin ganz erbärmlich. Nichts desto weniger konnten die Allirten nicht wagen, gleich nach dem Siege von Pailiao Weiteres zu unternehmen, weil sie durch eigene Verluste geschwächt, ihre Munition fast erschöpft und ihre Verpflegung nicht hinreichend gesichert war. Unter diesen Umständen konnten sie die chinesische Armee, die sich zunächst in ein altes verschanztes Lager vor der Nordseite von Peking zurückgezogen hatte, nicht abermals angreifen. Noch weniger aber war es möglich — von der dortigen Anwesenheit der chinesischen Armee ganz abgesehen — die nicht mehr als 2—3 Stunden entfernte Hauptstadt selbst mit Sturm zu nehmen. Denn Peking ist rings von einer so starken Befestigung umgeben, daß, wenn sie nur überhaupt vertheidigt wird, jeder Sturmversuch ausgeschlossen ist: es ist wohl die stärkste sturmfreie Encinte des Mittelalters. Ein schmaler, die ganze Stadt umgebender Wasserlauf ist zwar ohne Bedeutung, um so gewaltiger dagegen sind die dahinter sich erhebenden Mauern, die in einer Höhe von ca. 10 1/2 Metern die äußere Befestigung einer oben 18—19 Meter breiten, auf der Stadtseite gleichfalls mit Mauern derselben

Höhe bekleideten Wallbüchse bilden, über der sich feldwärts eine freistehende, mehr als 2 Meter hohe, mit Scharten versehene Mauer erhebt, so daß die äußere Gefanathöhe der Mauer fast 13 Meter oder 41—42 Fuß beträgt. Eine Leiter-Ersteigung ist um so weniger ausführbar, als vor die Mauer auf je 80 Meter oder 100 Schritt der Länge, Halbtürme zu ihrer Flankirung, wenigstens mit Gewehr, vorpringen, während zur Flankirung mit Geschütz die etwa 20 Meter weit vor die Mauerflucht vorgehenden Thorbefestigungen dienen. Auch eine Erstürmung der Thore würde bei tapferer Vertheidigung schwerlich gelingen, weil vor dem inneren Thor eine Vorburg liegt, die einen Zwinger umschließt, aus welchem das äußere Thor nicht in der Verlängerung des inneren, sondern seitwärts im Winkel zwischen der Vorburg und der Stadtmauer ins Freie führt. Ein Sturm auf diese Befestigung ist also ohne vorherige theilweise Zerstörung durch Artillerie nicht ausführbar und, obwohl das Mauerwerk in ganzer Höhe sichtbar ist, Feldartillerie allein nicht genügend. Denn es kommt nicht nur darauf an, die obere, schwache, mit Scharten versehene Mauer zu zerstören, um den Vertheidiger von der Wallkrone zu vertreiben, sondern auch und vorzugsweise die äußere starke Bekleidungsmauer in Breche zu legen, wonach man übrigens immer noch über die 11 Meter hohe innere Bekleidungsmauer hinaufsteigen oder die zu beiden Seiten der brechirten und erstürzten Mauerstrecke liegenden Thorgebäude nehmen müßte, die den Wall in seiner ganzen Breite durchschneiden. Daß, wer sich in diese Befestigung hineinbegibt, ohne Herr wenigstens eines der Thore zu sein, in einer Mausefalle liegt, ist ebenso klar, wie es Thorheit gewesen sein würde, wenn die allirten Generale sich eingebildet hätten, zur Deffnung der Ringmauer ihre Leute bloß mit den Köpfen anrennen lassen zu brauchen. Sie waren denn auch damals von dieser Thorheit entfernt und verständig genug, erst schwerere Geschütze heranzuziehen, die zu Wasser auf den Peiho bis Tientsin hinaufgebracht wurden: seitens der Franzosen gezogene 12 Centimeter-Kanonen, seitens der Engländer 4—8zöllige Schiffskanonen (68-Pfünder) — übrigens auch 2—8 zöllige Mörser zum Bombardiren. Nachdem außerdem der größere Theil der in Tientsin zurückgelassenen Besatzung, Munition und Lebensmittel angekommen und in Tientsin im Schutze einer Besatzung Lazarethe und Magazine eingerichtet waren, sollte vor dem Angriff auf Peking selbst am 6. October die chinesische Armee in ihrem Lager vor dessen Nordseite aufgestellt werden. Da sie aber unermüdet verschwunden und auch bei dem eine Meile nordwestlich liegenden Sommerpalast des Kaisers, Yuen-mi-tzu-tien, nicht zu finden war, so kehrte man — nach dessen Plünderung — am 9. October vor die Nordseite von Peking zurück, verlangte die Uebergabe eines Thores binnen drei Tagen, drohte im Weigerungsfalle mit Beschießung und Erstürmung und stellte bis zum 13. vor der Nordseite bei einem der Thore mehrere Batterien und Laufgräben her. Von einem Widerstand der Chinesen war keine Rede. Obwohl die englischen Batterien kaum 200 Schritt, die französische 12 em-Batterie sogar nur 70—80 Schritt von der Mauer entfernt lagen, schauten die Chinesen von der Mauer herab den Arbeitern ruhig zu und öffneten, ohne daß es zum Schießen gekommen wäre, am 13. October das Thor. Dennoch hielten die Allirten es für rathsam, nicht in die Stadt selber einzurücken, sondern sich mit der Besatzung des Thors und der Mauer zu beiden Seiten zu begnügen, und erst am 24. October gelang es ihnen, den Abschluß des Friedens zu erzwingen.

So erweist sich die Nothwendigkeit, die Fahnen der Kulturmächte auf den Wällen von Peking aufzupflanzen, um die Schuld des Hochverräthers Tsun zu sühnen und eine geordnete Regierung wiederherzustellen, als ein Unternehmen, dessen schon aus seinen Hauptzügen hervorleuchtende Schwierigkeiten selbst dann nicht unterschätzt werden dürfen, wenn man es in allen Einzelheiten der Natur des Kriegsschauplatzes und den militärischen Erfordernissen vollkommen entsprechend vorzubereiten versteht. — Nur kurz sei in dieser Beziehung darauf hingewiesen, daß Fußtruppen allein nicht genügen. Für den Aufklärungs- und Nachrichtendienst müssen auch alle materiellen Hülfsmittel bereitgestellt werden, Fesselballons nicht zu vergessen. Außer dem von den Truppen selbst mitgeführten Schanzzeug ist ein Geniepark erforderlich und außer der Feldartillerie ein kleiner Train schwerer Geschütz, zum schnellen Beschützen der Umwallung von Peking — vielleicht schon derjenigen von Tientsin. Zum Transport des der Armee nachzuführenden Materials aller Art, wozu auch eine bei Zeiten zu beschaffende Winterausrüstung der Truppen gehört, ist für eine zahlreiche Flottille flachgehender Fahrzeuge auf dem Peiho zu sorgen, denn selbst die kleineren Kanonenboote der Kriegesflotte können nicht wesentlich über Tientsin hinausgelangen.

Tiefgehende Schiffe, namentlich also Linienschiffe, werden sich überhaupt die Expedition nach Peking nur aus sehr großer Entsehung mit ansehen können, obwohl der jetzige Präsident der französischen Deputiertenkammer, Herr Paul Deschanel, einst, als er noch Redacteur des „Journal des Debats“ und Gehülfe des Ministers Ferry für dessen Colonialpolitik war, 1883 in seinem Buche: „La question du Tonkin“ (S. 321) versicherte: „Daß man es nur wisse: in weniger als 14 Tagen wird unsere Flotte Herrin von Peking sein — das ist die einstimmige Ansicht aller europäischen Militärs, welche die Dertlichkeiten kennen.“

Je schwieriger nach diesen Ausführungen Wagners, der als einer der besten Kenner Chinas

bezeichnet wird, der Feldzug werden wird, um so energischer und rascher müssen alle Vorbereitungen getroffen werden, um ihn glücklich durchzuführen. Nur ein festes und planvolles Zusammenarbeiten aller Theilnehmer kann den Erfolg verbürgen.

Tageschronik.

— Folgende **Personalmeldungen** entnehmen wir dem „Apas. Bzer.“: General-Lieutenant Altvater, früher Kommandeur der 10. Artillerie-Brigade und gegenwärtig stellvertretender Gehülfe des General-Feldzeugmeisters, wurde in diesem Amte bestätigt.

General-Major Zepi, früher Kommandeur des 37. Zekaterinburg'schen Infanterie-Regiments und gegenwärtig Chef der 60. Reserve-Infanterie-Brigade, wurde zum Chef der I. Ostbaltischen Linien-Brigade ernannt.

— In den neuesten **Gesetzsammlungen** werden veröffentlicht:

1. die Allerhöchst bestätigte Resolution der Vereinigten Session des Ministerkomitees und des Staatsökonomie-Departements des Reichsraths, betreffend die der Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft ertheilte Konzession zum Bau und zur Exploitation der Warschau-Kalischer Eisenbahn und die Befestigung der Statuten-Ergänzungen der genannten Gesellschaft.

2. die Allerhöchst bestätigten Resolutionen des Ministerkomitees, betreffend:

a. die der Baumwollen-Manufaktur-Aktiengesellschaft J. K. Poznanek in Łódz ertheilte Genehmigung, im Gebiet Urtekstan zur Errichtung von Baumwollen-Reinigungsanstalten Grundstücke zu erwerben;

b. die Abänderung der Statuten der Baumwollenmanufaktur-Aktiengesellschaft Heindel und Knitter;

c. die Verlängerung der Frist zur Einzahlung auf die Aktien der Gesellschaft der Tomaszowischen Appretur- und Färberei-Manufaktur.

— Vorgesestern begann in unserer Stadt die **Session des Petrikauer Bezirksgerichts** mit der Verhandlung folgender Prozesse.

1) Anton Dietrich, 31 Jahre alt, und Woleslaw Rojet, 19 Jahre alt, hatten sich wegen wiederholten Straßenraubs zu verantworten. Am 31. December vorigen Jahres hatte der Bauer Michael Myslak aus dem Dorfe Łebnica im Łasker Kreise in Łódz eine Partie Holz verkauft und kehrte auf der nach Żonstka-Wola führenden Chaussee nach Hause zurück. Als er gegen 7 Uhr Abends den Gölzquader Wald passirte, fühlte er plötzlich, daß ihm eine Schlinge um den Hals geworfen wurde, und gleichzeitig warf sich ein Individuum mit einem Revolver in der Hand auf ihn. Er verlor aber nicht die Geistesgegenwart, sprang vom Wagen und würgte den Räuber an der Kehle. Während sie mit einander rangen, kam der zweite Wegelagerer, der dem Bauern die Schlinge um den Hals geworfen hatte, dazu, versetzte ihm mit dem Revolver einen Schlag zwischen die Augen und riß ihm vier Nabel aus an der Tasche. Kaum hatte der Bauer, von den Räubern freigelassen, sein unterdessen weitergelaufenes Pferd wieder eingeholt, als er an derselben Stelle, wo er überfallen worden war, Schüsse und Hilferufe hörte. Den Bauern Matthäus Gara aus dem Dorfe Wozjin im Łasker Kreise, der gleichfalls des Weges kam, hatte dasselbe Schicksal getroffen. Auch ihm hatte einer der Räuber eine Schlinge über den Kopf geworfen und 10 Rbl. aus der Tasche gezogen, während der andere ihn würgte und ihm einen Revolver an die Schläfe hielt.

Dasselbe widerfuhr schließlich auch noch einem dritten Bauern, Andreas Buiowicz aus Szabel, jedoch mit dem Unterschied, daß dieser, der den Räubern an Körperkräften weit überlegen war, sie mit einigen wohlgezielten Faustschlägen in die Flucht schlug. Darauf nahm er zusammen mit dem vor ihm fahrenden Gara die Verfolgung der Banditen auf, mußte sie jedoch bald wieder aufgeben, weil sie mit ihren Revolvern nach den Verfolgern schossen.

Einer der Ueberfallenen glaubte in einem der beiden Räuber einen Einwohner von Łutimir erkannt zu haben und äußerte diesen Verdacht dem Woiw gegenüber. Daraufhin begab sich dieser in Begleitung eines Polizisten am 7. Januar nach dem am Gölzquader Walde liegende Gehöft von Josef Dietrich und hier fanden sie Anton Dietrich und Woleslaw Rojet, die von allen drei Ueberfallenen sofort wiedererkannt wurden. Der letztere trug im Gesicht noch deutliche Spuren des Kampfes mit Buiowicz. Beide wurden sofort verhaftet und die Voruntersuchung begann. Vor Gericht leugneten die beiden Wegelagerer alles ab; sie wüßten nichts von einem Ueberfall und hätten die drei Verurtheilten nie gesehen. Da dem aber die strikte Erklärung der letzteren, daß sie in den Angeklagten die Räuber wiedererkannten, gegenüberstand, hielt das Gericht die Schuld für erwiesen und verurtheilte beide zum Verlust aller Rechte und Zwangsarbeit, Dietrich auf vier Jahre und Rojet auf zwei Jahre und acht Monate.

2) In der Wohnung der hiesigen Einwohnerin Josefa Hoffmann wurde am 19. Februar dieses Jahres ein Begehlag veranstaltet, an dem außer der Wirthin San Miesalski, Ignaz Rzepicki, Thomas Ziarkowski und Antonina Wielgopolak theilnahmen. Man bewirthete sich gegenseitig mit Schnaps, bis der vorhandene Vorrath ausging, und beschloß dann, noch Schnaps holen zu lassen. Miesalski legt 50 Kop. auf den Tisch und fragte, wer nach Schnaps gehen wollte, als sich aber niemand dazu bereit erklärte, steckte er das Geld wieder ein. Darüber ärgerten sich die

durftigen Compagnen mit den leeren Tassen, es wurden Schimpfworte gewechselt und schließlich entstand eine Prügelei, bei der Miesalski auf ein Bett geworfen wurde und von Ziarkowski mehrere Messerstücke in die Brust und in die linke Schulter erhielt.

In der Folge starb Miesalski an den empfangenen Wunden, und Thomas Ziarkowski, dreißig Jahre alt, und Ignaz Rzepicki, 21 Jahre alt, wurden wegen Todtschlag gerichtlich belangt. Letzterer leugnete seine Schuld und die Zeugenaussagen ergaben auch nicht mit genügender Bestimmtheit, daß er sich an dem Verbrechen direkt theilhaft hatte, weshalb das Gericht ihn von Schuld und Strafe freisprach. Ziarkowski dagegen legte ein offenes Geständniß ab und fügte nur zu seiner Entschuldigung hinzu, daß er von dem verstorbenen Miesalski schwer gereizt worden sei. Er wurde schuldig gesprochen und zum Verlust aller besondern Rechte und Einreihung in die Arrestanten-Compagnien auf anderthalb Jahre verurtheilt.

3) Der Proceß gegen Casar Gehler wegen Gotteslästerung wurde bei geschlossenen Thüren verhandelt und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß.

4) Der hiesige Kleinbürger Theodor Melcer hatte am 6. Februar dieses Jahres in der Maria-Himmelfahrts-Kirche der Josefa Drabinowicz ein Portemonnaie mit 90 Kop. aus der Tasche gestohlen und wurde in Anbetracht dessen, daß er schon mehrfach vorbestraft war, zu 2 Jahren und 6 Monaten Arrestanten-Compagnie verurtheilt.

5) Stefan Grudlewicz, San Rotnowski und Josef Stanislawski, die in der Nacht auf den 25. Dezember vorigen Jahres aus dem Comptoir von Gnatel und Choneinski in Pabianice seidene, baumwollene und wollene Garne für 777 Rbl. gestohlen hatten, wurden verurtheilt: Grudlewicz zu einem Jahr Arrestanten-Compagnie, Rotnowski und Stanislawski zu je vier Monate Gefängniß.

— Wie wir erst jetzt auf indirektem Wege erfahren, ist bezüglich des **Bisaf der Wasse ausländischer Untertanen** seitens der russischen Gesandtschaften und Konsulate seit einiger Zeit eine neue Bestimmung in Kraft getreten. Während früher das für einen neuen ausländischen Paß erforderliche Bifa zum Ueberschreiten der russischen Grenze für die ganze Zeit der Gültigkeit des Passes genügte, verliert dasselbe nach der neuen Verordnung nach sechs Monaten seine Kraft und muß nach Ablauf dieser Frist erneuert werden. Wir machen alle Ausländer auf diese neue Verordnung aufmerksam und drücken gleichzeitig unsere Verwunderung darüber aus, daß das Warschauer deutsche General-Konsulat es unterlassen hat, diese höchst wichtige Sache durch die hiesigen deutschen Blätter bekannt zu machen.

— Vom **Getreidemarkt**. In Folge ganz geringer Zufuhr und hoher Preisforderung wurden auf dem getreidlichen Markt ganz geringe Umsätze gemacht. Gefordert wurde: für Weizen 6 Rbl. 30 Kop. bis 6 Rbl. 50 Kop., für Roggen 4 Rbl. 80 Kop. bis 5 Rbl. und für Hafer 2 Rbl. 80 Kop. bis 3 Rbl.

Auf den russischen Märkten ist die stille Stimmung bestehen geblieben; Angebot ist nicht groß, Nachfrage schwach und daher wird auch die Zufuhr schwächer; die Preise sind die früheren. Derselbe Stimmung herrscht auf den Hafenmärkten; trotzdem ist es in baltischen Häfen mit Roggen fester und die Notirungen stiegen ein wenig; in den Schwarzmeerhäfen belebten sich die Umsätze auf Roggen für den Herbsttermin, aber nicht viel, und das ist die Folge davon, daß die Getreideabgeber in Anbetracht günstiger Creteansischer Getreide gern verkaufen, wenn auch der effective Roggen wegen seiner schlechten Qualität von den Käufern nicht beachtet wird.

— Wie uns aus Petersburg gemeldet wird, hat die Haupt-Post- und Telegraphen-Verwaltung das **Project der Errichtung einer Telephon-Verbindung zwischen Łódz und Warschau** auf ein Jahr hinausgeschoben und zwar aus folgendem Grunde: Ursprünglich war beabsichtigt beschlossenen worden, die Telephon-Linie entlang der Chaussee Łódz-Warschau zu bauen, nachdem aber die Eisenbahn Warschau-Łódz-Kalisch bestätigt worden ist, soll das Telephon den Bahndamm entlang geführt und mit der Anlage gewartet werden, bis dieser fertig gestellt sein wird, was im Frühjahr nächsten Jahres der Fall sein dürfte. Die Telephonlinie wird somit über Zgierz, Strykow, Głowno, Łowicz, Sochaczew und Monie gehen, ohne daß die Orte aber Verbindung erhalten.

— **Von der Strafe**. Ein etwa vierzigjähriger Arbeiter mit Namen Matthäus Baranski fiel in diesen Tagen auf der Srednia-Straße vor dem Hause № 112 bewußtlos hin und wurde von dem schnell von der Rettungstation herbeigerufenen Arzt ins Pognanische Hospital gebracht, wo er am Tage darauf starb.

— **Schlägereien**. Bei einer Kauferei im Hause № 65 in der Cienna-Straße brachte Valenti Szwed seinem Gegner Wicenti Stroniewski mit einer stumpfen Waffe vier Wunden am Kopf bei.

Am Sonntag um 11 Uhr Abends entstand im Hause № 77 in der Zgierzer Straße zwischen zwei Arbeitern, Emil Scheibler und Julius Englitz eine Schlägerei, die damit endete, daß letzterer vier Wunden am Kopf davontrug.

— **Ein guter Fang**. Unserer Detektivpolizei ist es in diesen Tagen gelungen, drei Straßenräuber, welche in der letzten Zeit in den Kreisen Łódz und Żeglin wiederholt Fußwerke über-

fallen und beraubt haben, ausfindig zu machen und zu verhaften. Die Mäuler sind gefändig und befindet sich auch der größte Theil der geraubten Gegenstände bereits in den Händen der Behörde.

In der hiesigen **Polizeischule** haben am gestrigen Tage die Examina begonnen.

Für das **Institut der Stöbinger** wird der „Hos. Bp.“ zufolge vom Juli ab ein neues Reglement eingeführt. Für den Unterhalt des Instituts werden vom 1. Januar nächsten Jahres jährlich 121,400 Rbl. assignirt. Das Unterrichtsgeld für die Studierenden, die in diesem Jahre in das Institut eintreten, ist auf 75 Rbl. jährlich festgesetzt.

Die **zwei Zutatfabrikanten** des Weichselgebiets und der inneren Gouvernements stehen in Unterhandlung wegen Organisation eines Syndikats behufs Hebung der Preise. Bisher scheiterte das Unternehmen an dem zähen Widerstand einiger älterer, großer Fabriken, doch wird dieser Widerstand, wie die „Gaz. Los.“ meint, bald überwunden sein und das geplante Syndikat zustande kommen.

Unter den verschiedenen Zweigen des **Handels mit den inneren Gouvernements** hat das Geschäft in Strohströmen, nach denen im Vergleich mit den früheren Jahren eine bedeutende Nachfrage herrscht, in dieser Saison die größten Erfolge zu verzeichnen. Nachdem einige Hutfabrikanten im Weichselgebiet die Fabrikation eingestellt hatten, haben die übrigen die Preise in die Höhe geschraubt und ihre Waare fast nur gegen Baarzahlung abgegeben.

Bei dem am 8. u. 9. d. M. in Alexandrow stattgehabten **Lagen-Prämien-Schießen** erhielten folgende Herren Prämien:

- 1. Gustav Fischer-Lodz 31 1/2 Zirk.
- 2. Josef Schnabel-Alexandrow 31 "
- 3. R. Mag-Lodz 30 "
- 4. G. Ende-Lodz 30 "
- 5. Bruno Knaak-Lodz 30 "
- 6. Adolf Mj. 30 "
- 7. Ludwig Schulz-Pabianice 30 "

Außerdem errang Herr Edelwein-Alexandrow für den besten Schuß — volle 11 Zirkel — die Königsprämie.

Der **Werth der Suppe**. Suppe gilt bei den Tirolern als Lebenselixir. Eines ihrer Sprichwörter heißt: „Wer lange suppt, der lebt lange.“ „Suppe“ wird sehr treffend mit dem Oele der Maschine verglichen, die, wenn auch kein Theil derselben, diese jedoch zu neuer Thätigkeit zwingt; soch eine Wirkung hat die Suppe für den Magen. Der Werth einer Suppe ist vor Jahrtausenden schon anerkannt, darum in vielen Ländern zum Nationalgericht und zum meist Eingangsergericht erhoben. In Vorderasien ist es die „Sulab“, die gerade hier das Schlüsselfleisch bildet. Man hält dies für beförmlich. England hat seine „Morturle“ (Schildkrötensuppe), die auf der Tafel eines neugewählten „Lord-Mayor“ nie fehlen darf, Italien seine „Risotti“, Frankreich seine „Soupe à la Reine“, Rußland seine „Kohlsuppe“, Spanien seine „Olla podrida“ und das freie Hamburg — seine „Nalsuppe“, die namentlich an hohen Festtagen in keinem Hause fehlen darf. Daß der Tiroler mit seinem Sprichworte Recht hat, dafür liefert der Kinderarzt Dr. Hoffmann in Frankfurt a. Main den so traurigen und schlagenden Beweis, daß er in seinem weltbekannten „Strumpfwetzer“ den einst rothwangigen, eigenartigen „Suppenkasper“, der seine Suppe nicht essen wollte, — schon am fünften Tage sterben läßt! Suppe, unter der man sich wohl zu meist eine gute Fleischbrühsuppe denkt, wird wohl nie vom Speisetzel der zivilisirten Menschen gestrichen werden.

Die **Bedeutung der gestärkten Wäsche**. Es erwies sich, daß die Stärke in Geweben der Wärmeabgabe des Körpers hinderlich ist, und zwar um so mehr, je höher die Außentemperatur ist. Daraus muß also der Schluß gezogen werden, daß das Tragen gestärkter Wäsche im Sommer wenig zuträglich ist. Im Winter ist sie ebenfalls ungeeignet; sie ist nicht im Stande, bei der kalten Außentemperatur die Wärme am Körper festzuhalten. Zwar löst sich im Sommer bei hoher Wärme die Stärke durch den Schweiß, doch auch dann verstopft sie die Poren der Leinwand und verhindert das Herantreten trockener Luft an die Haut.

Neue **Heilmethode**. „Von allen irdischen Gütern ist die Gesundheit das Kostbarste.“ Sauerstoff einem Erkrankten in größeren Mengen zuzuführen, war schon längst das Bemühen der Aerzte gewesen. Da aber durch bloße Einathmung von Sauerstoff eine gar zu beschränkte Aufnahme möglich war, so hatte man es mit mechanischen Hilfsmitteln, dann mittelst Tafelwasser u. versucht. Alle diese Versuche sind aber mehr oder weniger wirkungslos geblieben. Jetzt ist die praktische Anwendung dieser Methode in kurzer Zeit schon zum Segen von Tausenden geworden. Vor zirka einem Jahre trat die Sauerstoff-Heilmethode „Bitafer“ in die Öffentlichkeit; skeptisch vom Publikum und Aerzten beachtet. Aber bald drangen die ersten Heilerfolge des Chemikers Dr. Oppermann in Berlin, Potsdamerstraße, in weitere Kreise. Lupus-Kranke, Schwindkräftige, die nahezu unheilbar, als verloren erklärt worden waren, genasen. Das Interesse an der neuen Heilmethode war gewest.

Schutz der **Hausthiere gegen die Fliegen und Bremsen**. Der Graf von Saint-Marfaul giebt im „Cosmos“ folgendes Mittel an, um zu verhindern, daß die Pferde und das Vieh von Fliegen und Bremsen gepeinigt werden. Man läßt 5 Minuten lang eine gute Hand voll Lorbeerblätter in einem Kilo Schweineschmalz sieden. Es genügt, einen Luchlappen mit diesem Schmalz

einzusetzen und den Körper des Pferdes oder des Ochsen, in dem Augenblick, wo man ihn zu Arbeit führt, in der Richtung des Haars einzureiben.

Seit langer Zeit benutzte der Graf von Saint-Marfaul dieses Mittel zum großen Vortheil der Arbeitspferde, welche ruhig und von den Insekten unbelästigt ihre tägliche zweimalige Arbeit verrichteten. Ebenso werden, wenn er ausfährt, die Pferde, ehe das Geschir angelegt wird, mit dem Zettlappen abgerieben; keine Fliege, keine Bremse wagt es, sie zu stechen. In manchen französischen Städten sollen die Fleischer die Wände, Thüren und Fenster ihres Ladens mit demselben Produkt abreiben, und keine einzige Fliege ihre Anstalt betreten.

Gingefandt. Der Verwaltungsrath des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins bringt nachstehend ein Schreiben des Herrn Präsidenten der Stadt Lodz Staatsrath Pientowski zur allgemeinen Kenntniß:

„Seine Excellenz der Herr Petrikauer Gouverneur, welcher am 2. (15.) Juni a. c. in unserer Stadt eintraf, und unverhofft das vom christlichen Wohlthätigkeits-Verein gegründete Streifenbesuch, in welchem 45 Personen unterhalten werden, geruhte dasselbe in allen Einzelheiten einer genauen Besichtigung zu unterziehen, wobei er musterhafte Ordnung und Sauberkeit vorfand.“

Die ärztliche Pflege der Kranken, wie auch die Behandlung derselben von Seiten des Aufsehers und sämtlicher Krankenwärter, besonders der Töbischen, ist der Art, daß sie nichts zu wünschen übrig läßt.

Daher hat der Herr Gouvernements-Chef mich in seinem Schreiben vom 6. Juni a. c. beordert, dem Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Verein im Namen Seiner Excellenz für seine Bemühungen zur Verpflegung und Heilung dieser unglücklichen Kranken, welche in spezielle Irrenheilanstalten, wegen Ueberfüllung derselben, nicht untergebracht, und auch in ihren Familien ohne wirkliche Fähigkeit für ihre Umgebung nicht verbleiben konnten, hiermit seine aufrichtigste Hochachtung auszusprechen.

Hierzu beehre ich mich, in Erfüllung der erwähnten Ordre, den Verwaltungsrath des christlichen Wohlthätigkeits-Vereins zu benachrichtigen.“

Vize-Präsident R. Ziegler:

Mitglied-Secretär R. Fr. Klukow.

Unbestellbare Postfachen:

I. Geschlossene Briefe:

A. Saffan aus der Schweiz, Kohn & Co., Halpern, Goldberg, R. Kowalzyk, S. Girinski, P. Salmuszewski, M. Zajonz, sämtlich aus dem Postwaggon, S. Müller aus Stiernewicz, Z. Rosenzweig, R. Konarski, S. Lewin, E. A. Fiebig und E. Roguska, sämtlich aus Warschau, A. Wilenski, W. Michaleki und W. Schattowski, sämtlich aus Sosnowice, A. Lewin und S. Baruch, beide aus Deutschland, M. Smirag aus Zdunsko-Wola, A. Bornstein aus Laß, S. Jankiewicz & Co. aus Seltzerinodar, M. Siewer aus Gieschewitz, S. Wznesienius aus Ploß, D. Weisberg aus Surzew, G. Maas und A. Winger, beide aus Gzenstochau, P. Plat aus Petrikau, Kollarska aus Bobrod, M. Kasza aus Bendzin;

II. Offene Briefe:

A. Sackheim, G. Baumgart, P. Sonnenberg, M. Robinson und Weiskopf, sämtlich aus dem Postwaggon, H. B. Herzberg und A. Ditrich, beide aus Oesterreich, A. Neil aus Frankreich, S. A. Feinberg aus der Türkei, E. H. Heimowicz und H. Zelle, beide aus Deutschland, Danziger aus Bialystok, S. Berger aus Stawiska, G. Preis aus Kiew, A. Goldsobel aus Bychawa, S. Markowicz aus Astrachan, Kerpstaubel aus Konzew, Liebermann, S. A. Herrmann, A. B. Pelsch, B. Weinreich, sämtlich aus Deutschland, S. Boroschewski aus Tskocin, S. Sichtenfeld aus Lutschin, Perle aus Seltzerinodar, G. Haale aus Sosnowice, Weinstok aus Dzialoszyca, S. Müller aus Homel, S. Chajmowicz aus London, D. L. Wygodzki aus Sockaczew, A. Rosenbaum aus Lowitz, Zemer aus Verdansk, S. Rosenbaum aus Gzenstochau, A. Drem aus Medsibor, S. Klum aus Sieradz, S. Müller aus Petrikau, S. S. Schmulowicz aus Breslau, E. Silberlast aus Michow, S. A. Lewita aus Grodno, Ch. Liebermann aus Ruzany, S. Messer aus Kenezycza.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Juli. Im amtlichen Theile des Deutschen Reichs- und preussischen Staatsanzeigers wird folgende Bekanntmachung veröffentlicht:

Anlässlich der Kämpfe in China hat sich die im deutschen Vaterlande stets bewährte Opferwilligkeit bereits in erheblichen Angeboten freiwilliger Hilfeleistungen bekundet. Es steht zu erwarten, daß der freiwilligen Krankenpflege zum Besten unserer Krieger noch reichliche Mittel zufließen werden.

Um diese freiwilligen Hilfeleistungen den Allerhöchsten Bestimmungen entsprechend zu wirkungsvoller Verwendung gelangen zu lassen, bringe ich zur Kenntniß, daß alle Angebote von Personal und Material, sowie Sammlungen von Geldmitteln an die zur freiwilligen Krankenpflege berechtigten Organisationen, die Deutschen Vereine vom Rothem Kreuz und Ritter-Orden, zu richten sind, durch deren Centralstellen sie mir zwecks Un-

terstützung des amtlichen Sanitätsdienstes zur Verfügung gestellt werden.

Berlin, den 7. Juli 1900.

Der Kaiserliche Commissar und Militär-Inspecteur der freiwilligen Krankenpflege

Friedrich Graf zu Solms-Baruth,

Kiel, 8. Juli. Der Abgang der fünf Torpedoboote, von denen zwei in Kiel, drei in Wilhelmshaven eine Besatzung an Bord nehmen, erfolgt Mitte Juli: die Boote sollen hauptsächlich für den Depeschendienst und den Krankentransport verwendet werden.

Paris, 8. Juli. Deputirtenkammer. In Beantwortung einer Anfrage über die chinesische Angelegenheit führt der Minister des Aeußeren Delcassé aus, Japan habe ausdrücklich seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, mit den Mächten Hand in Hand zu gehen und nichts ohne dieselben zu thun. Frankreich habe Japan mitgeteilt, daß es mit Freude Japans Bemühungen der gemeinsamen Sache widmen sehen würde. Was die Frage des Kriegszustandes betreffe, so fragt Delcassé, wem man denn den Krieg erkläre solle. Die kaiserliche Regierung scheinereckgelegt oder befunde sich in der Gefangenschaft der Meuterer, aber die Viceröyge schienen den Führern des Aufstandes nicht zu gehorchen. Delcassé weist hierauf hin auf die Gefahren, welche eine offizielle Kriegserklärung für die Europäer in China haben würde. Andererseits könne die Kriegserklärung nicht ein isolirter Act einer Macht sein und Frankreich habe keinen Grund, eine Initiative hierin zu ergreifen, welche glauben machen könnte, es habe hierbei besondere Hintergedanken, die aber nicht existirten. (Beifall.) Was das Schicksal der Gesandtschaften in Peking betreffe, so sei keinerlei amtliche Mittheilung eingetroffen. Delcassé erinnert hierauf an die Depesche des französischen Consuls in Shanghai, welche die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking bestätigte, und sagt, man müsse sich in Hochachtung neigen vor diesem Opfer seiner Pflichterfüllung. (Beifall.) Hierauf spricht Delcassé von einer Depesche, aus der hervorgeht, daß am 25. Juni der französische Gesandte und seine Gemahlin noch am Leben gewesen seien und hebt Pichon's Verhalten rühmend hervor. (Beifall.) Delcassé spricht sodann von dem Entschlusse Seymour's und sagt, die militärischen Führer hätten jetzt erklärt, nicht vorgehen zu können, bevor sie genügende Verstärkungen erhalten hätten. Man hätte in Peking ebenso handeln müssen wie in Yunnan, und er habe selbst in dieser Beziehung den Mächten Vorstellungen gemacht, aber die Lage habe sich jetzt geändert. Die Regierung sei durch einen Ausbruch befehligt worden, einen Aufstand, der nur der Gewalt weichen werde, und diese Gewalt handle es sich anzuwenden. (Beifall.) 4000 Franzosen seien bereits abgegangen, 4000 andere würden vor dem 20. Juli abgehen (Beifall), andere würden je nach Bedarf folgen. Zunächst müßten in Cochinchina die nach Taku entlandten Truppen ersetzt werden, nach deren Maßregeln gestritten worden, damit die Flotte in China in einer Frankreich würdigen Weise vertreten sei. Frankreich beabsichtige nicht, irgend eines seiner Rechte aufzugeben (Beifall), aber diese Rechte könnten gegenwärtig nicht von den Rechten der anderen Mächte getrennt werden. Delcassé betont nochmals die Nothwendigkeit eines einigen Vorgehens der Mächte und erklärt, daß diese Einigkeit bestehe. Der Minister schließt mit der Bitte, die Kammer möge der Regierung freie Hand lassen, unter ihrer eignen Verantwortlichkeit zu handeln; seiner Zeit werde die Regierung die Kammer erwarten, sie von ihrer Verantwortlichkeit zu entbinden. (Lebhafte Beifall.) — Hierauf nimmt die Kammer eine Vorlage an, wonach den französischen Staatsangehörigen, welche sich in China ausgezeichnet haben, besondere Auszeichnungen verliehen werden sollen.

Paris, 8. Juli. Sechshundert Mann, welche das erste Marfchbataillon bilden, mit etwa hundert Unterofficieren und Kanonieren der Marineartillerie, sind nach Toulon abgegangen, um sich nach China zu begeben. Die Menge begrüßte sie lebhaft und begleitete sie bis zum Bahnhof. Der commandirende General richtete an sie eine Ansprache. Melbourne, 8. Juli. Die englische Reichsregierung nahm das Anerbieten der Kolonie Victoria an, ein Marinecontingent zum Dienste nach China zu entsenden, sowie das Anerbieten der Dienste des Kanonenboots „Protector“ von Seiten Südastralens. Simla, 8. Juli. Das 16. bengalische Lancers-Regiment ist nach China beordert worden. Ein weiteres Cavallerie-Regiment wird ebenfalls dorthin geschickt werden und außerdem noch eine Batterie Artillerie mit einer Munitionscolonnen. Ein drittes Cavallerie-Regiment geht wahrscheinlich gleichfalls nach China ab. Hongkong, 8. Juli. In Briefen, die hier aus Tschifu eingetroffen sind, wird große Besorgniß ausgedrückt wegen der Lage der Fremden und der Flüchtlinge in Tschifu. Im Hafen liegen verschiedene fremde Kriegsschiffe, jedoch beherrschen die Geschütze der chinesischen Forts, deren Garnisonen sehr verstärkt sind, die ganze Stadt.

Telegramme.

Petersburg, 9. Juli. Aus Urga meldet der General-Consul, daß in Kalgan die Aufregung abnimmt. Die Telegraphen-Station ist geöffnet. In Mongolien herrscht Ruhe und treten die Räuberbanden immer seltener auf.

Berlin, 9. Juli. Der 27jährige Arbeiter Hermann Büß aus Berlin, der seit dem 1. März 1899 unter dem Verdachte stechbriefflich verfolgt wurde, den Mechaniker Eugen Köpfer aus Berlin am 4. September 1898 auf der Landstraße zwischen Treuenbriegen und Beelitz vom Fahrrad geschossen und sich des Rades bemächtigt zu haben, ist in Holland festgenommen und den diesseitigen Behörden ausgeliefert worden.

Berlin, 9. Juli. Wolffs Telegraphen-Agentur erfährt aus London, daß das dortige Ministerium des Aeußeren über die Lage in Peking gar keine Nachrichten erhalten habe.

Stuttgart, 9. Juli. Der Banquier Eduard Becker hat seine Frau und sich selbst erschossen. Verfehlte Spekulationen sollen ihn zu der schrecklichen That getrieben haben.

London, 9. Juli. General Brabant hat Doraberg zwischen Senekal und Winburg eingenommen. Der Nordosten des Drangengebets ist immer noch in den Händen der Buren.

London, 9. Juli. Staatssecretär Reith hat 800 gefangene Engländer freigelassen. Sie befinden sich auf dem Wege nach Ladysmith.

Wien, 9. Juli. „Vester Lloyd“ meldet, daß zwei Bataillone österreich-ungarischer Truppen in einigen Tagen nach China entsandt werden.

Paris, 9. Juli. In der Deputirtenkammer erklärte der Finanzminister, daß für den Truppentransport nach China ein Credit von 14 1/2 Millionen Francs eingeräumt werde. Bei dieser Gelegenheit hielt der Deputirte Bafes eine lärmende Rede und erklärte, der Kriegsminister Andrieu sei ein Desorganisator der Armee, ein Organisator künftiger Niederlagen. Der Vorsitzende verlangte die Zurücknahme dieser Worte, worauf Bafes erklärte, er müsse noch hinzufügen, daß der Kriegsminister mit Bazaine verglichen werden könne, denn Andrieu habe das Geschick ebenso mit Füßen getreten, wie Bazaine die Fahne. Diese Worte riefen einen Höllenlärm hervor, während dessen Bafes immer neue Schwähreden gegen Andrieu häufte. Die Linke klapperte fortwährend mit den Pulken. Nach einiger Zeit wurde die Ruhe wieder hergestellt und der Präsident schloß die Sitzung.

Paris, 9. Juli. General Dodds soll das Commando über die französischen Truppen in China übernehmen.

London, 9. Juli. Aus Peking kommen die widersprechendsten Nachrichten über die Lage der dortigen Gesandtschaften. Neuerdings kommt von dort die Nachricht, daß Prinz Ching eine Gegen-Revolution zur Betämpfung des Usurpators Tuan organisiert habe.

London, 9. Juli. Die englischen Kanonenboote „Sandpiper“ und „Robin“ bemerkten, am Gestade bei Tschikong courstrend, ungefähr 4000 Mann der „schwarzen Flagge“, die auf Kanton zu marschirten.

In Nanking hat sich die Lage der Europäer wieder verschlimmert.

London, 9. Juli. Aus Tschifu wird gemeldet: Die englische Mission in Hsifung wird von den Boxern belagert. Eine Abtheilung russischer Truppen begab sich dorthin. In Mugden sollen zwei Geistliche und zwei barmherzige Schweftern ermordet worden sein.

London, 9. Juli. Der englische Contre-Admiral telegraphirt aus Taku: Es sind Anzeichen vorhanden, daß Prinz Ching zum Schutze der Gesandtschaften in Peking gegen Prinz Tuan auftreten und den Boxern Widerstand leisten wird. Aus anderer Quelle verlautet, daß die Zahl der Anhänger des Usurpators Tuan schnell zunimmt und die Bemühungen des Prinzen Ching vergeblich sein werden.

London, 9. Juli. Den „Central News“ wird von Tientsin telegraphirt: Die Chinesen haben heute früh Tientsin ahermals attackirt. Schon um 4 Uhr früh gaben sie aus 12 Geschützen Feuer. Die verbündeten Truppen erwiderten das Feuer aus drei englischen Schiffs-Kanonen, tausend Mann drangen vor und warfen die Chinesen zurück.

Shanghai, 9. Juli. Aus Pootung wird telegraphirt, daß eine starke Abtheilung

Samilie Deinhardt.

Roman von Marie Bernhardt.

[28. Fortsetzung.]

Das Erscheinen des Bedienten August, der das von Christine erwählte kalte Geflügel herumreichte, machte der weiteren Conversation über das Thema der Pflichtvergessenheit ein Ende, — das Gespräch bei Tisch wollte aber nicht recht mehr in Fluß kommen.

Die beiden Vettern, Friedhelm und Sylvester, bewohnten im Erdgeschoß des Lubenower Schlosses zwei nebeneinander gelegene Zimmer, die den Blick auf den Garten boten.

Friedhelm liebte es, wenn die Verbindungsthür zwischen den beiden Gemächern geschlossen blieb, — Sylvester aber öffnete sie täglich mehrmals und hatte sich daran gewöhnt, ein zwangloses Gespräch von Zimmer zu Zimmer zu führen.

Heute spielte sich derselbe Vorgang ab. Friedhelm lag in seiner Hausjoppe mit beiden Armen auf der Brüstung des geöffneten Fensters und sah gedankenvoll zum prächtig gestirnten Nachthimmel empor, als sich die Verbindungsthür hinter ihm mit einem plötzlichen Knack aufthat und Sylvester im Rahmen derselben erschien, den leichten Rock über dem hellgestreiften Sportshemd offen, die qualmernde Cigarette im Mund.

„Was der Teufel, Kerlchen, immer ohne Licht? Und nicht mal rauchen? Ist das beides Sparjamkeit oder — oder ist's was Anderes? Na?“

„Gedankenlosigkeit kannst Du's nennen!“ erwiderte Friedhelm in einem nicht gerade verbindlichen Ton. „Du weißt ja auch, ich bin kein passionierter Raucher —“

„Aber ich! Und mir fällt das gar nicht leicht, der Hede wegen hier so wenig rauchen zu können: sie meint, das erhöht sie, wenn ihr der Dampf von der Cigarette beständig um die Nase weht. Kleine, eitle Kröte! Na, laß sie, sie ist ein niedliches, molliges Dingelchen! Dein Geschmack sind nun wohl die Brütten nicht —“

„Brütten? Wieso denn?“

„Na, bekenn Du nur getrost Farbe, alter Kronensohn, hier im Dunkeln, beim keuschen Schimmer der ewigen Sterne! Gehrig angeseigt, — was?“

„Wer? Ich?“

„Frage nicht neugeboren, Freund und Vetter! Ich find' es ja ganz in der Ordnung, 's wä' unnatürlich, wenn es sich anders verhielte! Ich, — wenn ich nicht festen Minnedienst bei Deiner Schwester Hede hätte —“

„Warum hast Du den, Sylvester? Ernstliche Absichten kannst Du doch unmöglich —“

„S, soll' mir einfallen! Hauptmann von Winterseldts Zukünftige, wenn von so was Nebelhaftem, wie Heirath, überhaupt die Rede sein kann, muß ihre baaren hundertfünfzigtausend Märker mindestens auf den Tisch des Hauses niederlegen können, daß Du's weißt! Waife ohne Anhang bevorzugt, — Jüdin natürlich ausgeschlossen. Wenn ich mir 'ne Halsstier umwerfen lasse, muß sie wenigstens stark vergoldet sein!“

„Und wenn nun Hede ihr Herz im Ernst an Dich hängt und annimmt —“

„Die Hede? Deine Schwester Hede? Na, sei so gut und bleib mir gemogen, ja? Die weiß ebenso genau, was ich will und was ich muß, wie ich es selber weiß — und vor allen Dingen, sie hat auch ihre eigenen Absichten und Ideen, versteht Du! Ihr Herz an mich hängen! Fällt ihr ja gar nicht im Traum ein! Die ist mit dem Artikel heillos vorsichtig und wird den Teufel thun und sich in so'n vermögenslosen Hauptmann verlieben! 'ne gute Partie will sie machen und muß sie machen, denn sie weiß aufs Haar, was schön und was kostbar ist und wo man sich am besten amüsiren kann, — aber das kostet Geld, mein Sohn, und ich hab's nicht mal für mich, — woher denn für sie? Aber flirten will sie und ihre Jugend genießen, und sieh' mal, das verdient ich ihr gar nicht, darin kann ich sie sogar sehr gut verstehen! Wir beide, Deine kleine Hede-Schwester und ich, und den blauen Dunst

von ewiger Liebe, den machen wir uns gegenseitig garnicht vor. — So, das war meine Beichte, — jetzt kommt Deine! Leg' los, ich höre!“

„Aber ich habe nichts zu beichten!“ sagte Friedhelm unmuthig und trat vom Fenster zurück.

„Nicht? O Du Duckmäuser und Heimlichkeitskrämer! Wär's denn möglich, daß man so was Süßes wie diese Prediger-Mieze sieht und spricht, und fängt nicht Feuer? Menschenskind, ich sollte an Deiner Stelle gewesen sein! Warum konnt' ich den verlassenen Wurm da mitten im Donnerwetter nicht zwischen Bohnen- und Erbsenseldern antreffen und auf meine starken Arme heben? Ich hätt's ebenso gut gethan, wie Du, hol' mich dieser und jener, — wär' mir garnicht darauf angekommen! Kleine Mädchen, die hübsche, große Schwestern haben, werden immer von mir gut behandelt! — Den kleinen Balg der Mieze in die Arme legen und ihr dabei tief und bedeutungsvoll in diese Prachttaugen sehen können, — 'n ganz aparter Genuß hätt' das für mich sein sollen! — Und ist's für Dich nicht gewesen? Allen Ernstes nicht? — Na, hör' mal, Jungchen, dann geb' ich Dich in puncto 'Liebe' überhaupt auf, dann hast Du keine Ader für dies göttliche Gefühl!“

„Wie oft hast Du es wohl schon in Deinem Leben empfunden?“ fragte Friedhelm etwas spöttlich.

„Hab' meine Tabelle, auf der ich gewissenhaft alles registriere, was diesen Artikel betrifft, momentan nicht zur Hand, kann Dir daher keine erschöpfende Auskunft geben. Tausend und drei, wie beim seligen Don Juan, sind's noch nicht, aber 'ne ganz respectable Ziffer ist es doch, und das darf einen nicht wundern. Bedenk bloß, in wie viel Garnisonen ich schon gewesen bin, und überall waren wunderniedliche Mädchen verschiedenen, wenn auch deutschen Kalibers!“

„Und auf wieviele von ihnen kam dabei etwas von dem 'göttlichen' Gefühl, dessen Du eben erwähnest?“

„Na, — der schöne Sylvester strich sich gedankenvoll mit der Hand über Stirn und Wange, die Hand blieb an dem seidenweichen Schnurrbart hängen und drehte ihn gewohnheitsmäßig fein und spit aus, — „was Du darunter verstehst, wird es wohl überhaupt nicht gewesen sein! Du bist übrigens 'n gelungener Knopf, Friedhelmchen! Nimmst mir die Beichte ab, und es sollte umgekehrt sein! Kehren wir zu unserem ursprünglichen Thema zurück: Du willst da also nicht Sturm laufen?“

„Ich? Sturm laufen? Ja, wo denn?“

„Du stellst Dich wirklich mit einigem Erfolg dumm an, dies zweifelhafte Compliment kann ich Dir nicht untergeschlagen. Ich meine also: Du willst diese süße Mieze nicht pous-sifren?“

„Fällt mir nicht ein!“

„Schön! Wollt' ich ja bloß wissen! Danke ergebenst! Sieh mal, den Dank glaub' ich Dir für Deine mir oft erwiesene Gastfreundschaft und sonstigen guten Dienst schuldig zu sein: Wenn Du wirklich da hättest was anbändeln wollen, — — der Vortritt wär' Dir sicher gewesen! Aber wenn Du mir die Bahn frei läßt — verstehen kann ich es zwar nicht, aber es ist ja schließlich für mich ganz angenehm — dann möcht' ich mal eben meine Persönlichkeit, die feminini generis ja im ganzen zu goutieren versteht, in die Schranken treten lassen und zusehen, ob ich das junge Herzchen dieses Pfarrkinderes, das so fromme und auch so wellische Augen machen kann, nicht ein wenig in Flammen setzen und schmelzen könnte!“

„Und wenn ich Dich bitte, dies nicht zu thun?“

„Wenn Du es persönlich für eigene Rechnung thätest, so, sagt' ich Dir schon, könnte man ja sehen, was sich thun ließe!“

„Mein! Meine Person bleibt ganz dabei aus dem Spiel! Es will mir nur nicht recht erscheinen, daß ein Mensch wie Du, der wahrhaftig in der Garnison schon Erfolg und Beifall genug hat, der

foltern der Munkelstiel der Polen, welche pleting

am 28. Juni vertieffen. Spätere antihelische pletinger Nachrichten giebt es augenblicklich nicht, hoch weiß man aus Saku, daß der schiffliche General Nishio mit 10,000 Mann pleting pleting, nach dem 1. Juni vertieffen, am 4. Juni vor dem pletinger pleting pleting und angelieffig das pletinger pleting pleting.

Getreibepreise.

am 7. Juni 1900.

Rein	von	als
mittel	100	100
Rein	100	100
mittel	100	100
Rein	100	100
mittel	100	100
Rein	100	100
mittel	100	100
Rein	100	100
mittel	100	100

Ungerentommene Fremde.

Grand Hotel.	Gerren: 100	100
Hotel Victoria.	Gerren: 100	100
Hotel Victoria.	Gerren: 100	100
Hotel Victoria.	Gerren: 100	100
Hotel Victoria.	Gerren: 100	100
Hotel Victoria.	Gerren: 100	100
Hotel Victoria.	Gerren: 100	100
Hotel Victoria.	Gerren: 100	100
Hotel Victoria.	Gerren: 100	100
Hotel Victoria.	Gerren: 100	100

Die heutige Nummer unseres Blatt's enthält 8 Seiten.

Die Staatsbahnverfassung:

anfang	100	100
anfang	100	100
anfang	100	100
anfang	100	100
anfang	100	100
anfang	100	100
anfang	100	100
anfang	100	100
anfang	100	100
anfang	100	100

Conversationsbericht.

100	100	100
100	100	100
100	100	100
100	100	100
100	100	100
100	100	100
100	100	100
100	100	100
100	100	100
100	100	100

Dr. med. W. Kozlin,
Nacht für Herz und Lungen-Krankheiten
übernimmt Untersuchungen des Halses und Lungen-
entzündung.

Dr. W. Zaski,
Gindegas,
Petrikauer-Strasse Nr. 12 (alte Kolonien)
vis-a-vis Egidieners-Brunnen.
Sprechstunden: von 9 bis 11 und von 3 bis
6 Uhr Nachmittags.

Lehrfabrik
Prakt. Ausbildung in Maschinenbau und
Elektrotechnik. Curs. 1 Jahr. Prospect d.
Georg Schmidt & Co., Limonau 1. Th.

UMZÜGEVERPAKUNG,
LAGE RUNG
T. WILCZYNSKI & Co.
drittes Haus von Bahnhof.
**Expedition, Waren- und Möbel-
transport.**

Die Staatsbank wechelt Prechtellete auf Goldmünze um in unbeschädigter Summe (1 Mill. = 7/16 Imperial, enthält 17,424 Doll Sterling). Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:

Imperial	aus den Jahren 1886	zu 15 Kr. —
Imperial	aus früheren Jahren	zu 15 Kr. —
Goldmünze	aus den Jahren 1886	zu 15 Kr. —
Goldmünze	aus den Jahren 1886	zu 15 Kr. —
Goldmünze	aus den Jahren 1886	zu 15 Kr. —
Goldmünze	aus den Jahren 1886	zu 15 Kr. —
Goldmünze	aus den Jahren 1886	zu 15 Kr. —
Goldmünze	aus den Jahren 1886	zu 15 Kr. —
Goldmünze	aus den Jahren 1886	zu 15 Kr. —
Goldmünze	aus den Jahren 1886	zu 15 Kr. —

Nachsende Telegramme konnten vom Telegrammbenachteiligt werden wegen mangelschlechter Adressen, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Blige aus Komon, Glogmann aus Komon, Goldberg aus Glogmann, Glogmann aus Komon.

Personen, welche eine von den oben angeführten Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegrammbenachteiligt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Promenaden-Straße in eigener Bude.

Nur noch ganz kurze Zeit geöffnet

KARL STEPHANS

weltberühmtes Museum und Panoptikum.

Entree nur 10 Kop.

Die anatomische Abtheilung ist täglich geöffnet, Montag und Freitag für Damen
Entree 10 Kop.

Gebrannte Weizenstärke

zu haben in der

Weizenstärke- und Dextrin-Fabrik

E. T. Neumann,
Póroca Straße Nr. 29.

Bürsten-, Pinsel- und Walzenfabrik

von

J. WIEDER,

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 129,

Sämmtliche Fabrikate, so wie auch Fußmatten, stets in großer Auswahl vorrätig.
Bestellungen werden möglichst schnell und sauber ausgeführt.

Patti Balsam, erfrischt und verschönert den Teint.
Das einzige Schminke-mittel von Patti gebraucht.

Sylvia Mittel anstatt Seife. Vorzügl. gegen Flechten u.
gibt dem Teint eine jugendliche Frische.

Lanol gegen Flechten und Sommerfede.

In haben in allen Parfümerie- und Droguenhandlungen in Lodz,
Haupt-Niederlage Warschau, Nicola Nr. 5. — Klimecki.

Lodzger chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei

Petrik.-Str. 41 **A. WUST** Petrik.-Str. 41
Główna 21 Konstantiner 9

Frühjahrs-Saison.

Reinigung und Umfärbung aller Arten Damen- und Herren-Garderoben, wie
Arzüge, Paletots, Saquets, etc., Alizarin, Diamant- und Diamin-Färberei.
Garantie für Echtheit.

Geldschrank-Fabrik

von

Karl Zinke,

Przejazd Nr. 16,

empfehl. Stahlpanzer-Kassen und Cassetten, Copierpressen, Stahlblech,
Nagelmaschinen, Thürschließer, Sicherheits-Schloßherausgeber, Gitter-
spitzen, Gaderblätter, Panzer- und Krenpelteten, Klebendraht, Wolf-
stifte und Krenpelwollstifte, Parlett-Stahlspähne, Alumintum-schlüssel etc.
Feuerfichere Bücherspindel werden in jeder beliebigen Größe
in kürzester Zeit angefertigt.

Hugo Stangens

Reise-Bureau, Berlin,
Filiale Lodz in der Musikstei

S. Klaczkin, Petrikauer-Straße Nr. 81.

In der Handarbeitschule für Damen

von

Sophie Knorozowska

Petrikauer-Straße 14 Wohnung 6
Petrikauer-Straße 14 Wohnung 6

wird folgender Unterricht erteilt: Das Zuschneiden und Nähen von Kleidera, Cor-
setts u. Wäsche, Garderoben, Weiß- und Bunt-Sticker, Gravatten, Buchbinder-Arbeiten,
künstliche Blumen, Helio-miniature-, Brennarbeiten auf Holz und Leder, Malerei auf
Porcellan, Atlas, Glas u. s. w. — Unterricht wird von Lehrkräften-Spezialistinnen
erteilt. — Die Schule erteilt Diplome.

Möbel-Fabrik u. Tischlerei

von

W. THIEDE

Lodz, Rozwadowska Nr. 6.

Stilgerechte Zimmer-Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten werden prompt und
zu soliden Preisen angefertigt.
Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

Die Korbwaren-, Kinderwagen- und Bambusmöbel-Fabrik

von

Rudolf Gall,

Lodz, Nawrot-Str. Nr. 4

empfehl. eine stets große Auswahl in den verschiedensten Korbartikeln.
Bestellungen werden schnell, gut und billig ausgeführt.
Reparaturen werden übernommen und Robefühle ausgeföhrt.

Helenenhof.

Sonntag den 15. und Montag den 16. Juli 1900

findet

zu Gunsten des Lodzger
Christlichen Wohlthätigkeits-Bereins
ein großes
Gartenfest
mit Ueberraschungen statt,

verbunden mit Concert verschiedener Orchester, Theater-Vorstellungen,
gen, humoristischen Vorträgen, Feuerwerk etc.
Anfang Sonntag und Montag um 2 Uhr Nachmittags.

Villts à 1 Rbl. sind bei folgenden Herren und Firmen zu haben:
R. Ziegler, Filiale K. W. Gehlig, A. Wust Zachodniastr.; H. Maeder Konstan-
tinerstraße; A. Gnauk, Srednia; A. Lipinski, Nowomiejska; J. B. Wezyk,
Hotel Polski; Frau Janicka, Ecke Konstantiner- und Zachodnia; L. Fischer,
Buchhandlung; O. Baer, Ecke Benedikten- und Promenadenstraße; M. Sprzacz-
kowski, Weinhandlung; H. Milbitz, Petrikauerstraße; A. Hermanns, Ecke
Andrzeja- und Wólczanskastraße; K. Jende, Ecke Nawrot- und Mikolajewskafstraße;
R. Horn, Buchhandlung, Ecke Evangeliska- u. Petrikauerstraße; R. Schatke,
Buchhandlung, Petrikauerstraße; Nowacki & Berlach, Petrikauerstr. Nr. 93;
Kaczmarek, Buchhandlung, Petrikauerstr. Nr. 108; I. Müller, Wólczanskastraße;
A. Semelke, Petrikauerstraße; Scheiblers Confum, Pfaffendorf; A. Bartosch,
Ceyers Ring; O. Daber, Restaurant, Wólczanska; E. Adler, Widzewskafstraße
A. Richter, Glównastraße; B. Knichowiecki, Apotheke in Waluty; L. Stab-
lewski, Srednia Nr. 3 und W. J. Urbanowski, Zawadzka Nr. 5.

Ueber 8,000 Villts sind bereits verkauft.
Entree-Villts à 50 Kop. und Kinderbillts à 20 Kop. sind an der Casse
in Helenenhof zu haben.

Die Rubelbillts berechtigen nur zum einmaligen Eintritt;
die eingetauschten Nummern haben zum Eintritt keine Gültigkeit.
Die Ausgabe der Ueberraschungen, worunter sich 1 Piano, 2 Fahr-
räder, bei Thonet, Petrikauer-Straße 84 im Schaufenster ausgestellt, Pferde,
Kühe, Ziegen, Schafe, Waarenreste u. viele andere werthvolle Gegen-
stände befinden, erfolgt nur bis 8 Uhr Abends. Ueberraschungen, welche bis zu dieser Stunde
am 8. u. 9. Juli a. c. nicht abgeholt werden, verfallen zu Gunsten der Vereinstaffe.

RUSSISCHE ELEKTRICITÄTS GESELLSCHAFT

„UNION“

Grundkapital 6,000,000 Rbl.

**Elektrische Beleuchtung
und Kraftübertragung
Elektrische Tramways**

nach dem System „THOMSON-HOUSTON“.

VERWALTUNG: St. PETERSBURG, Moika Nr. 84.

FABRIKEN: RIGA Station Alexanderthor, Pskow-Rigaer Eisenbahn.
MOSKAU, Mjasnitskaja, Haus Köppen.

FILIALEN: RIGA, Alexander Chaussee 18.

General-Vertreter:

In Kiew, Charkow, Odessa, Warschau, Slesce und Jekaterinoslaw:
Olszewicz & Kern.

In Tiflis und Grosny: Stucken & Co.

In Baku: M. J. Winternitz.

Das Möbel-Magazin

von

E. HABERMANN

Lodz, Zachodnia-Straße Nr. 31,

empfehl. eine reiche Auswahl von Kredenzen, Tischen, Stühlen, Toiletten, Schrän-
ken, Bücherschränken, Schreibtischen, Spiegeln etc. etc.
Bestellungen werden prompt und solid ausgeführt.

Neu eingetroffene Dessins für die Frühjahrs- und Sommer-
Saison in Anzug- und Paletotstoffen, Schürer, Schützen, Wagen-
u. Billardtuchen, Robpiactur für Cordfabriken empfehl:

Das Tuch- und Cord-Lager von

P. GRAF.

Petrikauer-Straße Nr. 121

Das Tuch- und Cord-Lager

W. ZUCKER

Nr. 2 Dzielna-Strasse Nr. 2, vis-à-vis M. Madler.

— empfehl: —

HERRENSTOFFE

für Anzüge, Paletots etc. etc.
zu Fabrikspreisen.

Fabrikpreise.

Billig u. Reell.

oooooooooooooooooooo

Concert-Garten

Hotel Mannteuffel

Täglich

CONCERT

des Holländischen Synchronie-
Orchesters
unter Leitung des Capellmeisters

J. A. KWAST.

Anfang um 8 Uhr. Entree 30 Kop.
12 Abonnement-Billts Rbl. 3.

J. Petrykowski.

oooooooooooooooooooo

ST. RAPHAEL-WEIN.

Der beste Freund d. Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dies
der am meisten kräftigste, tonische.
Er hat einen vorzüglichen Geschmack.
Aufbewahrt wird er nach der Pasteur-
schen Methode. Jede Flasche trägt die
Fabrikmarke, die Worte: „Union des
fabricants pour repression des con-
trafacons“ und den Zolltempel und ist
versehen mit der Broschüre von Dr.
Baars über den St. Raphael-Wein als
Nähr-, Stärkungs- und Heilmit-
tel. Er ist zu haben in allen größeren
Wein- und Droguenhandlungen.
Compagnie de vin de Saint-Raphael,
Valenco, Drome, France.

Der beste Freund d. Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dies
der am meisten kräftigste, tonische.
Er hat einen vorzüglichen Geschmack.
Aufbewahrt wird er nach der Pasteur-
schen Methode. Jede Flasche trägt die
Fabrikmarke, die Worte: „Union des
fabricants pour repression des con-
trafacons“ und den Zolltempel und ist
versehen mit der Broschüre von Dr.
Baars über den St. Raphael-Wein als
Nähr-, Stärkungs- und Heilmit-
tel. Er ist zu haben in allen größeren
Wein- und Droguenhandlungen.
Compagnie de vin de Saint-Raphael,
Valenco, Drome, France.

Der beste Freund d. Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dies
der am meisten kräftigste, tonische.
Er hat einen vorzüglichen Geschmack.
Aufbewahrt wird er nach der Pasteur-
schen Methode. Jede Flasche trägt die
Fabrikmarke, die Worte: „Union des
fabricants pour repression des con-
trafacons“ und den Zolltempel und ist
versehen mit der Broschüre von Dr.
Baars über den St. Raphael-Wein als
Nähr-, Stärkungs- und Heilmit-
tel. Er ist zu haben in allen größeren
Wein- und Droguenhandlungen.
Compagnie de vin de Saint-Raphael,
Valenco, Drome, France.

Möbel-, Postwaaren- und
Spiegel-Magazin

von

BEAUBERT,

Zachodnia Nr. 74.

BLUMEN
EAU de COLOGNE

A. SIOU & Co.

157

DAS ALLER BESTE
TOILETTE
WASSER

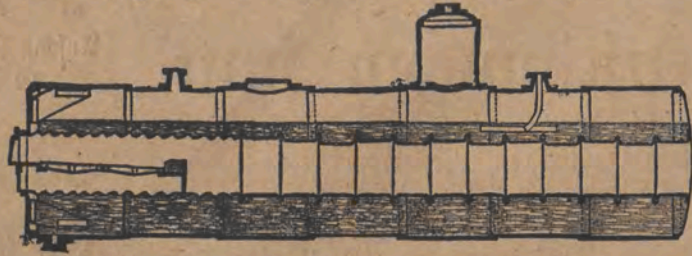
24 VERSCHIEDENE
PARFUMS

H. Paucksch,

Actien-Gesellschaft, Landsberg a. W.,

Dampf-Maschinen

über 1200 Ausführungen, mit Schieber- und Patent-Ventilsteuerung,
Eincylinde,- Compound- und Tripel-Maschinen
 liegenden und stehenden Systems
 für Druck bis 12 Atm., geringster Dampfverbrauch, Ausführung bis 5000 Pferdekraft.



DAMPF-KESEL

über 6500 Ausführungen

CORNWALL-KESEL
HOCHDRUCK-KESEL } mit conischen Stufenfeuerrohren System Paucksch.

bis zu 14 Atm. Arbeitsdruck. Beide Systeme liefern 25—30 Kg. Dampf pro qm. Heizfl. und Stunde.
 bei höchster Ausnützung des Brennmaterials.

Feuerrohre ganz geschweisst. Kein Niet liegt im Feuer.

Röhren-Kessel,
Doppel-Kessel und combinirte Kessel.

Hydraulische Nietenrichtung neuesten Systems.

Kessel in gangbaren Grössen stets auf Lager.

Vertreter für Lodz: Herr **KARL LASKA, Lodz,**

Wichtig

für Chelisten, Damen, Herren und Kinder

Hygienische Schuhe

für Straße und Haus.

Leicht! fest! und billig!

empfiehlt:

das Gummiwaaren-Geschäft von

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse 33.

Summihändler für Herren und Gentlemen.

Peterburger Gummielastische für Straßen-spritzen.

Fabrikgebäude zu verkaufen.

Ein massives, hart gedecktes, ganz neues, sehr solid errichtetes Gebäude, das sich für eine Weberei etc. etc. vorzüglich eignen würde, ist sammt 35,000 Ellen Ackerland (vorzüglicher Boden) zu verkaufen. Das Immobilien ist in einer Kreisstadt unweit Dabrowa, Bendzin und Sosnowice, an der Schaffee, einige Werst von der Eisenbahnstation gelegen. Das bebaut Grundstück nimmt einen Flächenraum von mehr als 1000 Ellen ein. Auf Wunsch können mehrere anstoßende Gebäude mit verkauft werden. Nähere Auskunft beim Eigentümer des Hauses Nr. 109 in der Pańska-Strasse zu Warschau, täglich bis 10 Uhr Morgens und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

BIURO UNGRA Aleja Jerozolimska 84

(róg Marszałkowskiej)

Stale posiada na składzie **Mebel nowe i używane.**
 Wielki wybór **Mahoni.** Ceny nizkie.

Kinderwagen- u. Eisenmöbel-Fabrik

von

Lothar Gessler,

Lodz, Krednia-Strasse Nr. 12

empfehl: Velocipede, Sportwagen, Schaukel- und Schwebeliegen, Blumentische, Goldvasen etc. etc.

Gleichzeitig werden **Arb. u. z.** zur Reparatur angenommen.

Gebr. Lange.



Fahrrad-Werke.

F. P.

Wir bringen hiermit unserer verehrlichen Kundschaft zur gefl. Kenntniss, daß wir unsere als **„vorzüglich“** anerkannten **Fahrräder** in diesem Jahre ebenso wie im vergangenen Jahre in unserem Fabriketablisement **Andreas-Strasse 25** verkaufen und sind wir dadurch, daß wir ein besonderes Verkaufslotal nicht unterhalten in der Lage, unser Fabrikat trotz bester Qualität der Rohmaterialien und sorgfältigster Ausführung billiger abzugeben.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Lange, Fahrrad-Werke

Großer Holzhausverkauf!

Infolge Liquidation meines

Holzgeschäft's

verkaufe sämtliche Gattungen von Bau- und Tischlerholz, eichene Säulen von 6' bis 14', Küstungsstangen und verschiedene harte Hölzer mit 20% unter dem Einkaufspreis, sowie Pferde, Lastwagen, Gefährte, Bolant, Halbverbed, landwirthschaftliche Maschinen, Cassafschrank und Comptoireinrichtung.

Max Jakobowicz,

Wulczanska-Strasse 86, Ecke Rozwadowska.

Großer Holzhausverkauf!

Großer Holzhausverkauf!

Großer Holzhausverkauf!

Gründlichen Unterricht in der

Doppelten Buchführung

ertheilt

J. Mantinbaud

concessionierter Lehrer der Buchführung

Ziegelstrasse, 61 Wohnung 37.

Empfängt täglich von 12 $\frac{1}{2}$ — 2 Nachmittags und von 7 — 8 $\frac{1}{2}$ Abends.



Massagieur

W. Poplauchin,

Nikolajewski-Str. 31,

erfahrener Massagieur bei Magen- und Darmkatarrhen, Leber- u. Milzgeschwülsten, Hämorrhoiden, bei manichin Schwächzuständen u. Haterleibs-Berrettung.

Die Apothekertwaaren-Handlung

des Provisors der Pharmacie

J. HARTMAN in Lodz,

Dzielnia (Babnistrasse) № 22, gegenüber der Nikolajewski-Strasse
 empfiehlt verschiedene in- und ausländische Specialmittel, natürlich: und künstliche Mineralwässer, Medicinal-Beberbran, gepresste Pastillen, fertige Pflaster, Verbandzeug, Kölnisch-Wasser, Parfüms, Puder, Stärke, Waschblau, Nizzaer Speisob', Weissb', Brennspiritus, Benzin, Glasuren, Fußboden-Wachs und Farben, Spirituslauge u. dgl.

Geschäftsspesen

W. Guhl,

Grüne-Strasse Nr. 13.

Generalvertreter von:

„The Courier Cycle Co.“ Beverley, England

Kein Radfahrer, oder solche, die es werden wollen, versäume vor

Ankauf seines neuen Rades, sich die

COURIER MASCHINEN

in Preisen von Rs. 100 aufwärts, welche die

anerkant besten und leichtlaufendsten für die Saison 1900 sind, anzuschauen.

Weitgehendste Reparaturwerkstatt nach englischem Muster und Verrieklung im Hause.

Grösste Auswahl in sämtlichen Zubehörtheilen und Sportsartikeln.

Grosses Lager in: Geldschränken, Cassetten, Copirpressen und

Jalousieblechen.

Leichte, weiche und feste

Haarfilz-Hüte

verkauft:

A. Marszal,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 139.

NB. Vorkauf auf Lager leichte Reise- u. Hausfilz.